Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 42. **Dienstag, 20. Februar 1912, abends.** **65. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Die **Musterung** der im Aushebungsbezirke **Großenhain** im laufenden Jahre angemeldeten und aufhältlichen Militärpflichtigen findet wie folgt statt:

Tag.	Musterungsort.	Beginn.	Bezeichnung der gestellungspflichtigen Mannschaften.
Montag, den 4. März	Radeburg, „Ratskeller"	Vorm. 9 Uhr	die Mannschaften aus Bärnsdorf, Bärwalde, Beiersdorf, Berbisdorf, Boden, Cunnersdorf, Cunnertswalde, Dobra-Zschorna, Ermendorf, Freitelsdorf, Großdittmannsdorf, Kleinnaundorf, Lauterbach, Lötzschen, Marschau, Marsdorf, Medingen, Naunhof, Neuer Anbau, Nieder-Ebersbach, Nieder-Rödern;
Dienstag, den 5. März	„	„	die Mannschaften aus Ober- u. Mittel-Ebersbach, Ober-Rödern, Sacka, Steinbach, Stölpchen, Tauscha, Volkersdorf, Weißgrande, Würschnitz und Radeburg.
Donnerstag, den 7. März	Riesa, Hotel „Kronprinz"	Vorm. 1/2 9 Uhr	die Mannschaften aus Boberfen, Böhlen-Jahnishausen, Forberge, Nauwalde, Glaubitz-Sageritz-Langenberg, Gostewitz, Gröba und Lichtensee;
Freitag, den 8. März	„	„	die Mannschaften aus Gröditz, Grödel, Heyda, Kleintrebnitz, Kobeln, Leffa, Leutewitz, Marksiedlitz, Mehltheuer, Mergendorf, Merzdorf, Moritz, Nickritz, Nieska, Münchritz und Röderau;
Sonnabend, den 9. März	„	„	die Mannschaften aus Reppis, Schweinfurth, Tiefenau, Oberreußen, Oelsitz, Pahrenz, Pausitz, Pochra, Poppitz, Prausitz, Promnitz, Radewitz, Spansberg, Streumen, Weida, Wülknitz, Zeithain, Zschaiten und die Mannschaften des Jahrgangs 1890 aus der Stadt Riesa, deren Namen mit dem Buchstaben A bis einschl. F beginnen.
Montag, den 11. März	„	„	die Mannschaften der Jahrgänge 1891, 1890 und ältere Mannschaften aus der Stadt Riesa, ausschließlich der Mannschaften des Jahrgangs 1890, deren Namen mit dem Buchstaben A bis einschl. F beginnen.
Dienstag, den 12. März	„	„	die Mannschaften des Jahrganges 1892 aus der Stadt Riesa.
Mittwoch, den 13. März	Großenhain, „Gesellschaftshaus"	Vorm. 8 Uhr	die Mannschaften aus Adelsdorf, Altleis, Baselitz, Baßlitz, Bauda, Bieberach, Blattersleben, Blochwitz, Böhla b. G., Böhla b. O., Brockwitz, Brößnitz, Colmnitz, Dallwitz, Diesbar, Döschütz, Folbern-Paulsmühle, Frauenhain-Lautendorf, Gävernitz, Geißlitz, Göhra, Görzig, Goltzscha, Großraschütz, Hohndorf, Kalkreuth, Kleinraschütz;
Donnerstag, den 14. März	„	„	die Mannschaften aus Kleinthiemig, Kmehlen, Koselitz, Kottewitz, Krauschütz, Kraußnitz, Lampertswalde, Laubach, Leckwitz, Lenz-Döbritzchen, Liega, Linz, Medessen, Merschwitz, Mühlbach, Müllbitz, Nasseböhla, Nauleis, Naundörfchen, Naundorf b. G., Naundorf b. O., Neuseußlitz, Niegeroda, Oelsnitz, Peritz;
Freitag, den 15. März	„	„	die Mannschaften aus Ponickau, Porschütz, Priestewitz, Pulsen, Quersa, Raden, Reinersdorf, Roda, Rostig, Schönborn, Schönfeld, Seußlitz, Stätzchen, Skassa, Staup, Stauda, Strauch, Strießen-Kolkwitz, Thiendorf-Dammhain, Treugeböhla, Uebigau, Walda, Wantewitz-Piskowitz, Wustaude, Weißig a. R., Weißig b. St., Weßnitz;
Sonnabend, den 16. März	„	„	die Mannschaften des Jahrganges 1891, 1890 und etwaige ältere Mannschaften aus der Stadt Großenhain und sämtliche Mannschaften nachstehender Ortschaften: Wildenhain, Zschauitz und Zschieschen;
Montag, den 18. März	„	„	die Mannschaften des Jahrganges 1892 aus der Stadt Großenhain und sämtliche Mannschaften der nachstehenden Ortschaften: Zabelitz-Stroga und Zottewitz.
Dienstag, den 19. März	„	9 Uhr	Losungstermin.

1. Die sämtlichen, hiernach zur Gestellung verbundenen Militärpflichtigen, welche sich im Aushebungsbezirke Großenhain aufhalten, werden zum persönlichen und pünktlichen Erscheinen in dem für sie bestimmten Musterungstermine — in nüchternem und reinem Zustande — unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 26,7 der Wehrordnung zu erwartenden Strafen und Nachteile hierdurch aufgefordert, während das persönliche Erscheinen im Losungstermine Jedem überlassen ist.

2. Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben rechtzeitig ein durch die zuständige Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest anher einzureichen. (§ 62,4 Wehr-Ordnung.)

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. werden nach vorheriger Vorlegung von in derselben Weise ausgestellten Attesten von der unterzeichneten Stelle von der Gestellung entbunden werden.

3. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes (Bezirksarzt, Gerichtsarzt usw.) beizubringen. Die Abhörung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen.

4. Diejenigen Handwerker, welche auf den Kaiserlichen Werften ausgebildet und mit den Einrichtungen der Kriegsschiffe vertraut sind, haben dies im Musterungstermine zu melden.

5. Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst. (§ 63,8 der Wehrordnung.)

Die zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften genießen, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, außer der Vergünstigung einer nur drei- anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots in der Regel auch während ihres Reservoverhältnisses Befreiung von den jährlichen Uebungen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, haben hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters bezw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine, beizubringen.

6. In Bezug auf die nach der Wehr-Ordnung zulässigen Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung wird auf nachstehende Bestimmungen ausdrücklich aufmerksam gemacht:

Nach § 63,7 der Wehrordnung sind Militärpflichtige, sowie deren Angehörige berechtigt, **spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung** in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, welche nach § 65,5 der Wehr-Ordnung obrigkeitlich beglaubigt sein müssen, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Diejenigen Personen, deren Arbeits- bez. Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamationen behauptet wird, haben in den Reklamationsterminen und zwar

in **Radeburg** am 5. März } vormittags 1/2 11 Uhr
„ **Riesa** am 12. März }
„ **Großenhain** am 19. März vorm. 9 Uhr

zu erscheinen. Ist dies untunlich, so ist ein von einem beamteten Arzte ausgestelltes Zeugnis rechtzeitig und spätestens bis zum Reklamationstermine einzureichen. (§ 33,5 Abs. 2 Wehr-Ordnung.)

Nur für den Fall, daß die Veranlassung zur Reklamation erst **nach** beendigtem Musterungsgeschäfte entsteht, kann der **Antrag noch im Aushebungstermine** angebracht werden. Jedoch wird sich für diesen Fall empfehlen, diesen Antrag noch vor dem Aushebungsgeschäfte anzubringen, um Erörterungen zu ermöglichen.

Die Entscheidungen der Ersatz-Kommission auf derartige Anträge werden je **am 3. Tage nach den vorbezeichneten Reklamationsterminen mittags 12 Uhr als bekannt gemacht** angesehen, auch wenn der Reklamant bis dahin zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden haben sollte.

Rekurse gegen die im vorstehenden Absatze gedachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Kommission für bekannt gemacht anzusehen bez. bekannt gemacht worden ist, und zwar bis nachmittags 5 Uhr bei der Ersatz-Kommission unter gehöriger Begründung angebracht werden.

7. Die Herren **Bürgermeister** und **Gemeindevorstände** werden hiermit veranlaßt, die in ihren Orten aufhältlichen gestellpflichtigen Mannschaften zum pünktlichen Erscheinen im Musterungslokale vorzuladen, sowie der Musterung bez. was die Städte anbelangt, durch Beauftragte beizuwohnen.

Ueber **Zugang** und **Abgang** Gestellpflichtiger ist **sofort** Anzeige anher zu erstatten. Die Rekrutierungsstammrollen sind zum Musterungstermine mitzubringen.

8. **Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des II. Aufgebots,** welche gemäß § 123,1 der Wehr-Ordnung auf Zurückstellung auf den Fall einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, haben hierauf gerichtete Gesuche bei dem Ortsvorstande ihres Wohnorts und zwar noch **vor** Beginn der Musterung anzubringen. Der Ortsvorstand hat diese Gesuche zu prüfen und darüber eine alsbald anher einzureichende Nachweisung aufzustellen. Aus dieser Nachweisung müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, ersichtlich sein.

Ueber diese Gesuche wird die Königliche verstärkte Ersatz-Kommission

Dienstag, den 19. März dieses Jahres, vormittags 9 Uhr

Entscheidung treffen. Zur Entgegennahme der letzteren bezw. zu etwaiger Auskunftserteilung haben sich die betreffenden Antragsteller in Person zur gedachten Zeit im **„Gesellschaftshause" in Großenhain** einzufinden.

Großenhain, am 16. Februar 1912.

Der Zivil-Vorsitzende der Königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Großenhain.

D. 57.

Unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesitzers Max Möbius in Heyda Nr. 12 ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft bestimmt wegen dieses Seuchenfalles gemäß § 23 der Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 — Gesetz- u. VO.-Bl. S. 335 flg. — den Gemeindebezirk Heyda als Sperrbezirk und die Gemeindebezirke Leutewitz, Naußlitz, Morgenhorst, Gostewitz, Granitz — ausschließlich des Bahnhofs Granitz — und Kubeln als Beobachtungsgebiet.

Soweit der Bezirk der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen in Frage kommt, wird das Weitere von dieser angeordnet werden.

Für den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet gelten die mit Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — Nr. 156 des Riesaer Tageblattes — unter A, B und C bekanntgegebenen Bestimmungen und Strafandrohungen.

Großenhain, am 19. Februar 1912.

692 d. E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Die bei uns bestellten Kartoffeln (es kann jedoch nur noch an jeden Besteller 1 Zentner abgegeben werden) können **Donnerstag**, den **22. Februar**, nachmittags von 2—3 Uhr im hinteren Hofe der Schloßbrauerei abgeholt werden.

Weitere Bestellungen können wir nicht berücksichtigen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Februar 1912. B.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 20. Februar 1912.

—y. Die dritte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte als Berufungsinstanz gegen den Steuermann Friedrich Moritz Rentzsch aus Neuseußlitz wegen Diebstahls. Der Angeklagte erhielt von dem Kgl. Schöffengericht Riesa eine 3tägige Gefängnisstrafe, da er von einer Brahme aus der Elbe sich einen Holzstamm auf diebische Weise angeeignet hatte. Die von Rentzsch eingelegte Berufung wurde als unbegründet verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt. — Bei der Auslosung der Geschworenen für die am 11. März beginnende zweite Sitzungsperiode des Dresdner Schwurgerichts fiel das Los u. a. auch auf Herrn Rittergutsbesitzer Herwarth Heyde in Kottewitz.

—* Auf der Ballonfüllstelle in Nünchritz stieg am Sonntag vormittag 7[15] Uhr Ballon „Hilde" mit Herren vom Königl. Sächsischen Verein für Luftschiffahrt auf. Die Landung erfolgte nachmittags 4[30] Uhr glatt bei Wulka in Posen. 8[30] Uhr vormittags erhob sich Ballon „Heyden I" zu einer Fahrt unter Führung des Herrn Referendars Haenber aus Hohenstein-Ernstthal. Im Korbe befanden sich noch die Herren Böhm und Uiche. Der Ballon landete glatt um 1 Uhr nachmittags bei Murke (Kreis Lissa). Sodann stieg noch Ballon „Fiedler" vom Berliner Verein für Luftschiffahrt um 8[37] Uhr vormittags auf. Im Korbe befand sich nur Herr R. Braun-Leipzig. Die Landung erfolgte glatt bei Broda (Posen).

— Die sozialdem. Fraktion des sächsischen Landtages hat folgenden Antrag eingebracht: Die Regierung zu ersuchen, zur systematischen Bekämpfung der Berufskrankheiten und zur ärztlichen Ueberwachung der gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen einen Landesgewerbearzt anzustellen.

—§§ In Erledigung einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, die Fortbildung schulentlassener Töchter kleiner Landwirte betreffend, hat der ständige Ausschuß des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen beschlossen, die Anstellung einer Lehrerin durch den Landeskulturrat ins Auge zu fassen, welche Wanderlehrkurse über Haus- und Landwirtschaft abhalten soll.

—§§ Gegen die Einfuhr von Gefrierfleisch seitens der Chemnitzer Fleischer-Innung nimmt der Vorstand des Deutschen Fleischer-Verbandes Stellung und gibt seiner Meinung über dieses Chemnitzer Experiment, das nach der Bekundung des Fleischer-Obermeisters Kickelhayn in Chemnitz sehr gute Resultate gezeitigt hat, in folgendem Ausdruck: „In der vorwöchentlichen Versammlung der Fleischer-Innung zu Chemnitz ist beschlossen worden, eine weitere Sendung gefrorener australischer Hammel von 100 Stück zu bestellen, und den Verkauf des Fleisches durch die Mitglieder zu bewirken. Das Risiko des Bezuges übernimmt die Innung. Dieser Beschluß ist indes quasi gegen den Willen der Innungsmitglieder und unter einem gewissen Druck gefaßt worden, und darf deshalb nicht falsch gewürdigt werden. Außerdem aber begegnet er prinzipiellen Bedenken. Solange der Deutsche Fleischer-Verband an dem Grundsatze festhält, daß in erster Linie die Lebendeinfuhr, im Notfalle die Einfuhr von frischem Fleisch erweitert werden soll, in allerletzter Linie aber erst die von Gefrierfleisch, steht es einer einzelnen Innung nicht zu, eigene Experimente zur Verwirrung der Allgemeinheit einzuleiten. Wir können nicht verlangen, daß unsere Bestrebungen ernst genommen werden, wenn Uneinigkeit im eigenen Lager auftritt. Deshalb ist das Chemnitzer Experiment nur zu mißbilligen und wir hoffen, daß es keine Nachahmung findet."

— Die schreckliche Ausnutzung vieler Krankenkassen durch die Versicherten hat jetzt auch die allgemeine Ortskrankenkasse in Berlin zu folgenden Notschrei, den sie dem Verein Berliner Kassenärzte übermittelt hat, genötigt: „Wir können nicht umhin, den verehrlichen Vorstand darauf aufmerksam zu machen, daß seit Ende vorigen Jahres, ganz besonders aber in den letzten 14 Tagen, die Krankenziffer bei unserer Kasse eine Höhe erreicht, wie wir sie bisher überhaupt noch nicht kennen gelernt haben. Wenn wir auch zugeben müssen, daß der Gesundheitszustand infolge der strengen Kälte im allgemeinen kein günstiger ist, so befindet sich augenscheinlich unter den Krankgemeldeten doch ein ganz beträchtlicher Teil Beschäftigungsloser. Wir sind nun weit entfernt davon, die Ansprüche unserer kranken Mitglieder zu schmälern, können jedoch nicht ruhig zusehen, wie unsere Kasse von einem großen Teil als Notanker bei Arbeitslosigkeit benutzt wird, und bitten Sie höflichst, die Mitglieder ihres geschätzten Vereins dringend zu ersuchen, in jedem einzelnen Falle mit ganz besonderer Sorgfalt zu erwägen, ob die Beschwerden des Patienten es nötig machen, ihn arbeitsunfähig zu schreiben. Auf keinen Fall darf die Erklärung der Arbeitsunfähigkeit von der subjektiven Ansicht des Patienten abhängig gemacht werden."

—* In dem Obstbaulehrgarten zu Wurzen werden alljährlich verschiedene Obstbaulehrkurse abgehalten, die recht angetan sind, die Liebe und das Verständnis für den Obstbau zu erweitern und zu festigen. Der Besuch der Kurse wird sehr erleichtert dadurch, daß nur gewöhnlich an zwei Tagen zusammen je im Frühjahr, Sommer und Herbst, zu Zeiten, an denen besonders wichtige Arbeiten an den Obstbäumen vorgenommen werden können, Vorträge und praktische Uebungen stattfinden. Man hat drei Kurse: 1. für Freunde des Obstbaues speg. für Landwirte, 2. für Geistliche und sonstige Freunde des Obstbaues und 3. für Frauen und Mädchen. Der Lehrgarten ist ausschließlich für solche Kurse angelegt, er hat sich bereits soweit entwickelt, daß die meisten Bäume sich im tragfähigen Alter befinden. Außerdem hat man auch eine größere Anzahl Bäume in jeder Altersstufe und eine gute Beerenobstkultur. Man kann nur empfehlen, sich dieser Einrichtung zu bedienen, zumal auch bewährte Lehrkräfte vorhanden sind. BOB.

— Am Sonntag abend verstarb in Niederlößnitz Se. Exzellenz Herr Wirklicher Geheimer Rat Kreishauptmann a. D. Freiherr von Welck, Domherr des Hochstiftes Meißen. Mit ihm ist ein mit hervorragenden Eigenschaften begabter Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name in ganz Sachsen und darüber hinaus einen guten Klang hatte. Als hoher Beamter hat er in langjähriger, unermüdlicher und erfolgreicher Arbeit seinem Vaterlande wertvolle Dienste geleistet, die ihm eine bleibende und dankbare Erinnerung sichern. Ein umfassendes Wissen und ein weiter praktischer Blick für die Bedürfnisse waren ihm eigen. Seine persönliche Einfachheit und gleichmäßige Freundlichkeit gegen alle, die mit ihm in Berührung kamen, machten ihn beliebt und verehrt. Johann Georg Freiherr v. Welck, am 1. Dezember 1889 in Riesa geboren, trat im Jahre 1867 in den Staatsdienst. Am 1. Oktober 1910 trat er in den Ruhestand. In besonderer Würdigung seiner ersprießlichen Dienste wurde ihm hierbei von Sr. Majestät dem Könige das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen, nachdem er bereits während seiner Tätigkeit im aktiven Staatsdienste durch Verleihung des Komturkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens und des Albrechtsordens ausgezeichnet worden war.

— Der König hat das Protektorat über die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 übernommen.

—* Nach dem glühenden Fastnachtszauber das nüchterne Grau in Grau des Aschermittwochs. Der Name hängt mit einem Ritus der katholischen Kirche zusammen. Am Altare knien die Gläubigen nieder. Der Priester bestreicht ihnen kreuzförmig die Stirn mit eigens dazu geweihter Palmenasche und spricht die lateinische Formel: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und daß du wieder zu Staube werden wirst!" Vielleicht darf man auch an die Mahnungen der alttestamentlichen Propheten denken, die vom Bußetun in Sack und Asche reden. Unter den volkstümlichen Bräuchen des Tages nahm früher das Aeschern oder Ascheabtehren eine Hauptstelle ein. Auch jetzt sieht man noch, daß die Kinder mit Tannenzweigen umherziehen, die Erwachsenen scherzweise schlagen und etwa rufen: „Aschekehren, langes Leben, mußt mir auch 'nen Dreier geben!" Für die Großen bedeutet der Aschermittwoch vielfach einen recht beträchtlichen Katzenjammer. Und man weiß es ja, es gibt einen physischen und einen moralischen. Manchmal kommt beides zusammen, und dann ist's wahrlich keine vergnügliche Sache. Ein schwerer Kopf und ein leichter Geldbeutel — vorher war's umgekehrt, und so ist jedenfalls für allerlei trübe Betrachtungen bestens gesorgt. Ernsthafte Aschermittwochsbetrachtungen sind überhaupt ein gutes und nützliches Ding. Sie zeigen oft mit einer verblüffenden Deutlichkeit, wie sehr doch die Welt an gewisse graue Alltagstatsachen gebunden ist; wie jeder bloße Schein einer rapiden Vergänglichkeit unterworfen bleibt; und wie das rauhe, harte Leben uns packt, wir mögen wollen oder nicht. Aschermittwoch ist eine psychologische Notwendigkeit. Auch deshalb, weil eben nur im Wechsel von Vergnügen und unerbittlicher Tagesarbeit ein bestimmter Reiz liegt und das ist wieder eine Glücksquelle fürs menschliche Leben. Oder ein ander Bild: ohne die Aschermittwochsdissonanz würden sich die helleren Saitenklänge des Daseins in ein zweckloses Nichts verlieren. Und ein bißchen Resignation, was schadet's denn? Rautendeleins Lied aus der „Versunkenen Glocke" deutet eine brauchbare Lebensweisheit an: Kann es nicht sein — füg' ich mich drein. . . . —k—

— Im Staatshaushalt für 1912-13 sind für jedes Jahr 2100 Mark für drei Personen aus dem Arbeiterstande als Gewerbeinspektionsgehilfen eingestellt worden. Der Minister bemerkte hierzu bei der allgemeinen Etatsberatung, daß es sich selbstverständlich nur um einen Versuch handle; es werde sich zeigen, ob diese Personen verständen, sich in ihr Arbeitsgebiet hineinzufinden. Das Personal der Gewerbeaufsicht wird alsdann aus 15 Gewerbeinspektoren, 20 Assistenten, 5 Aufsichtsbeamtinnen, 1 Kommissar und 2 Steinbruchsmeistern für die Aufsicht in Steinbrüchen bestehen. Außerdem wird die Stelle eines gewerbetechnischen Beirats neu geschaffen. Auch soll, wie in süddeutschen Staaten, ein Zentralgewerbeinspektorat eingeführt werden.

— Die Sachsenstiftung im Königl. Sächs. Militärvereinsbunde zum Gedächtnis Kaiser Wilhelm I., die den Zweck unentgeltlicher Arbeitsvermittlung für gediente Soldaten hat, hielt am Sonntag im Kaiser-Wilhelm-Saale des Hauptbahnhofes Dresden ihre 15. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach einer Ausschußsitzung am Vormittag eröffnete Herr Stadtrat Dr. Hopf nachmittags 3 Uhr die Hauptversammlung mit begrüßenden Worten und einem dreifachen Hurra auf Kaiser und König. Alsdann erfolgte durch den Vorsitzenden und durch Herrn Geschäftsleiter Friedrich-Dresden die Vorlegung des Tätigkeitsberichtes auf das Jahr 1911, dem in der Hauptsache folgendes zu entnehmen war: Die Landesgeschäftsstelle Dresden-Löbtau, die 26 Geschäftsstellen im Lande und die Geschäftsstellen in Metz und Straßburg hatten im Berichtsjahre eine gegen das Vorjahr gesteigerte Frequenz. Angeboten wurden 3199 Stellen, und zwar 245 in der Landwirtschaft, 1230 in der Industrie und 1724 für ungelernte Arbeiter. Die Zahl der Stellesuchenden belief sich auf 3724, nämlich 101 landwirtschaftliche, 1336 industrielle und 2287 ungelernte Arbeiter. Untergebracht wurden in Summe 2013 Stellesuchende, und zwar 67 landwirtschaftliche, 814 industrielle und 1132 ungelernte Arbeiter. Dieses Ergebnis steigert die Zahl der bisher überhaupt von der Stiftung in Lohn und Brot gebrachten ehemaligen Soldaten auf 26 369. Bei Beurteilung dieser Zahlen ist zu beachten, daß es die Stiftung als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, der Landflucht entgegenzutreten, dem Land seine Arbeitskräfte wieder zuzuführen und die Großstädte zu entlasten. Dabei hat man die Erfahrung gemacht, daß viele Leute lieber beschäftigungslos blieben, ehe sie zur Landwirtschaft zurückkehrten. Am meisten wurden sogen. Vertrauensstellungen begehrt. Behördlicherseits und militärischerseits erfuhr die Stiftung wesentliche Förderung. Verschiedene Amtshauptmannschaften, eine Anzahl Gemeinden und mehrere Offiziersgesellschaften leisten Geldbeiträge zur Deckung der Unkosten. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und hörte dann das Referat des Herrn Bundesschatzmeisters-Kommissionsrat Beyer-Dresden über den Kassenabschluß 1911. Danach hatte die Stiftung 1760 Mark Einnahmen, 1507 Mk. Ausgaben und 152 Mark Ueberschuß, wodurch das Stiftungskapital auf 22 717 Mark stieg. Dem Bundesschatzmeister wurde einstimmig Entlastung erteilt und sodann erfolgte nach Erörterung verschiedener Fragen und gemachter Erfahrungen der Schluß der Versammlung.

Oschatz. Zur Kaiserparade in Zeithain am 29. August d. J. marschiert das hiesige Ulanenregiment am gleichen Tage von Oschatz aus und wieder zurück. Zwischen Strehla und Riesa wird durch die Pioniere eine Brücke über die Elbe geschlagen, damit der Anmarsch der Truppen zur Parade erleichtert wird.

Großenhain. Zur Schaffung eines Marktbrunnens hat der „Sächsische Kunstfreund" eine Beihilfe von 20 000 Mark zugesichert und zur Erlangung geeigneter Entwürfe ein öffentliches Preisausschreiben veranstaltet. Als Ergebnis dieses Preisausschreibens sind beim Akademischen Rat in Dresden 31 Entwürfe eingegangen, wovon der von dem Herrn Bildhauer Oskar Rihm und Baurat Schleinitz gemeinschaftlich ausgearbeitete mit dem ersten Preise ausgezeichnet und zur Ausführung bestimmt wurde.

Meißen. Gestern wurde 10 Minuten unterhalb von Meißen bei Broschwitz in der Nähe des Gasthofs zur Knorre ein ungefähr 35- bis 40jähriger Mann in besserer Kleidung aus der Elbe gezogen, an beiden Händen gefesselt und einen Knebel im Munde. Der Leichnam wurde nach der Leichenhalle Zscheila übergeführt.

Dresden. Am 22. Januar hat eine Frauensperson, die sich als eine Bergmannsfrau aus Brand bei Freiberg ausgab, einer hier wohnhaften 21 Jahre alten Schneiderin ihr neugeborenes Kind unter der falschen Vorspiegelung, daß sie selbst keine Kinder habe und infolgedessen ein Kind an Kindesstatt annehmen wolle, abgeschwindelt. Die Kindesmutter schenkte diesen Angaben zunächst Glauben und übergab der Frau ihren Säugling, ohne sich über die Person näher zu erkundigen. Nachträglich stiegen ihr aber Bedenken auf. Sie zog in Brand Erkundigungen ein und erfuhr, daß die Person dort nicht existiert. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die Unbekannte in einer in Niederwaida i. Erzg. bei ihren Eltern wohnhafte 29 Jahre alte Arbeiterin zu ermitteln. Die Verhaftete hatte mit einem in Großwaltersdorf bediensteten Knechte ein Liebesverhältnis unterhalten. Der Geliebte hatte ihr mit Rücksicht auf das zu erwartende Kind die Ehe versprochen. Als sie nun kürzlich nach Dresden kam, um, wie sie behauptet, ein Entbindungsinstitut aufzusuchen, wurde sie von einer Totgeburt überrascht und sah sich so jeder Heiratsaussicht plötzlich beraubt. In der Verzweiflung hierüber verschaffte sie sich das fremde Kind und gab es als ihr eigenes aus. — Auf Bahnhof Dresden-Friedrichstadt ist der Wagenrücker Herklotz zwischen die Puffer zweier Wagen geraten und tödlich verletzt worden. — Auf Bahnhof Pirna wurde am Sonnabend abend der Hilfsweichensteller Saupe durch eine Lokomotive überfahren und sofort getötet.

§§ Zitzschewig. Von einem tragischen Tode wurde am Sonntag abend der Maurer Ihle ereilt. J. nahm an einem Tanzvergnügen teil. Während des Tanzens stürzte er plötzlich tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet. Der auf solch tragische Weise ums Leben gekommene Mann hinterläßt Frau und sieben unversorgte Kinder.

Pesterwitz. Spurlos verschwunden ist aus Niederpesterwitz die dort bisher in Pflege befindliche bald 14 Jahre alte Flora Hedwig Garbe. Ob dem Mädchen ein Unglück zugestoßen oder ob es sich heimlich entfernt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zittau. Am Sonntag wurde hier der 28 Jahre alte Schlosser Tränkler aus Kleinschönau bei Zittau verhaftet unter dem dringenden Verdacht, bei dem Raubmord an dem Juwelier Schulzeschen Ehepaar in Berlin beteiligt gewesen zu sein oder wenigstens damit in Verbindung zu stehen. Der Dresdner Händler Plowitz hatte in Zittauer Zeitungen inseriert, daß er u. a. auch Gold- und Silbersachen ankaufe. Daraufhin hatte sich ein Verwandter Tränklers mit Plowitz in Verbindung gesetzt. Plowitz kam nach Zittau, wo er mit Tränkler Rücksprache nahm und letzterer ihm eine Anzahl Gold- und Silbersachen, sowie Uhren zum Kauf anbot. Dieses fiel Plowitz auf. Er machte der Zittauer Polizei von seiner Wahrnehmung Mitteilung. Als Plowitz dann in Begleitung des Schutzmannes Hantzsche am Sonntag auf dem Marktplatze Tränkler traf, schritt der Polizeibeamte sofort zur Verhaftung Tränklers. Dieser unternahm hierauf einen Selbstmordversuch, der dadurch vereitelt wurde, daß der Schutzmann dem Tränkler den sechsläufigen Revolver aus der Hand schlug, wobei sich die Waffe entlud. Die Kugel ging dem Schutzmann, ohne ihn zu verletzen, zwischen den Fingern durch. Tränkler, der von schmächtigem Aussehen ist, stammt von angesehenen, in guten Verhältnissen zu Kleinschönau lebenden Eltern. Er hat früher auch eine Zeitlang das Technikum in Mittweida besucht und war dann als Schlosser tätig. Aus seiner Montag vormittag vor dem Zittauer Amtsgericht erfolgten Vernehmung geht hervor, daß er bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist. Die Silber- und Goldsachen, sowie 21 Uhren, die bei ihm gefunden wurden, stammen unzweifelhaft, wie aus Stempeln und Nummern hervorgeht, aus dem Geschäft des ermordeten Juweliers Schulze. Tränkler leugnete und gab an, daß er die Gegenstände von einem Freunde, den er im Zuchthause kennen lernte, erhalten habe. Die Wertsachen sollen nach seinen Angaben von Einbruchsdiebstählen in Frankfurt und Pforzheim herrühren.

Doberschau bei Bautzen. Der 15jährige Fabrikarbeitersohn Helas trat hier abends dem um ein Jahr jüngeren Fuhrwerksbesitzersohn Kurt Sieber mit den Worten entgegen: Jetzt werde ich dich einmal erschießen und gab aus einer Pistole auch tatsächlich einen Schuß ab, der den Sieber in den Leib traf. Der verletzte Knabe ist noch nicht vernehmungsfähig. Die Pistole wurde beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Wiesa. In dem sogenannten Seideiteich sind zwei Knaben des Eisenbahnarbeiters Engert ertrunken. Sie sind 10 und 12 Jahre alt und mögen sich vielleicht auf die dünne Eisdecke gewagt haben, wobei sie eingebrochen sind. Da die Verunglückung von niemand gesehen worden ist, hat auch nichts zur Rettung der Kinder getan werden können, und so sind die Brüder elendiglich umgekommen.

Großbothen. Die aus 4 Köpfen bestehende Familie des Wirtschaftsbes. G. saß gerade am Mittagstisch, als sich plötzlich ein Stück Decke loslöste und auf die Familie herabfiel. Der 18jährige Sohn erlitt ziemlich ernste Verletzungen am Kopfe, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen.

Burkhardtsdorf. In dem am 13. d. M. hier in einer abgebrannten Feldscheune aufgehobenen unbekannten männlichen Leichnam wurde nunmehr auf Grund der noch vorhandenen Kleiderreste der 41 Jahre alte verheiratete Maurer Eduard Anton Haase aus Venusberg von seiner Ehefrau festgestellt.

Triebes. In der Nacht zum Montag ist, während der Geflügelzüchterverein ein Vergnügen abhielt, das bekannte Hotel zum Löwen mit Ballsaal und allen Nebengebäuden niedergebrannt. Von den Flammen wurden auch die Fahne und die Sammlung von Orden und Ehrenzeichen des Militärvereins vernichtet. Die Hotelgäste mußten durch Anlegung von Leitern gerettet werden.

Untersachsenberg. Dem Kassierer Glaß des Landwirtschaftlichen Vereins ist vor Abhaltung der gestrigen Hauptversammlung die Kassette mit 1000 Mark Vereinsgeldern gestohlen worden. Die leere Kassette wurde hinter einer Scheune gefunden.

Mutzschen. Am Sonnabend abend brannte in Zaschwitz die Scheune des Gutsbesitzers Gruhne nieder.

Plauen i. V. Wegen einer schweren Augenverletzung fand der Fabriksattler Johannes Schulze aus Oelsnitz Aufnahme in einer hiesigen Augenklinik. Als Schulze mit dem Zusammennähen eines Warenballens beschäftigt war, löste sich unvermutet der Nähfaden von der langen, spitzen Packnadel und diese drang dem Bedauernswerten tief ins rechte Auge, wodurch dessen Sehkraft alsbald zerstört wurde.

Plauen i. V. Vorgestern nachmittag 4 Uhr 20 Minuten wurde von vielen Orten des Vogtlandes ein hell leuchtendes Meteor mit sehr langem Schweif beobachtet, das von Westen nach Osten fiel und von einem donnerähnlichen Geräusche begleitet war.

Wurzen. Unter dem Verdachte, an den in letzter Zeit in der Umgebung vorgekommenen Brandstiftungen beteiligt zu sein, wurden gestern unter Zuhilfenahme des Zweinaundorfer Polizeihundes zwei Personen in Haft genommen. Sofort nach den erneut in Roitzsch und Kornhain ausgebrochenen Bränden wurde der Hund herbeigerufen und nahm von der Brandstelle in Roitzsch aus sofort die Spur gut auf. Diese führte schließlich in die Wohnung des dortigen Fleischers Uhlitzsch, wo der Hund außerdem einige diesem gehörige Bekleidungsstücke apportierte. Einer der früheren Brände äscherte das Seitengebäude U.'s ein. Außer U. wurde noch unter dem gleichen Verdachte ein Arbeiter namens Bäßler, der in Wurzen wohnhaft ist, verhaftet.

Leipzig. Als der hier wohnhafte Reisende Paul Saalmann mit seiner Braut durch die Elsterstraße ging, wurde er plötzlich von vier jungen Männern angerempelt. Es entstand eine Schlägerei, bei welcher Saalmann von einem der Burschen durch mehrere Messerstiche in Brust und Rücken so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Die vier Burschen sind entkommen. — In Hamburg wurde der Zeichnerlehrling Kirsche von hier festgenommen, der hier zum Nachteil einer Firma 1100 Mark unterschlagen hatte und damit flüchtig geworden war. Von dem unterschlagenen Gelde wurden noch 527 Mark bei ihm gefunden, außerdem hatte er sich für 200 Mark neue Sachen zugelegt.

Halle. Zur Beseitigung des Notstandes auf dem Eichsfelde plant die Staatsregierung auf Anregung der Hallschen Landwirtschaftskammer eine gänzliche Umgestaltung der dortigen landwirtschaftlichen Kulturen unter Aufwendung von 600 000 M., wovon Staat und Provinz je 300 000 M. tragen werden. Man will den unlohnenden Ackerbau durch Viehzucht ersetzen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Februar 1912.

)(**Eisleben.** In der vergangenen Nacht ereignete sich auf dem Hochtalschachte bei Melbra ein schweres Unglück durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß. Dem Bergmanne Franz Grabow wurde der Kopf vom Rumpfe gerissen. Zwei Bergleute wurden schwerverletzt in das Eislebener Stadtkrankenhaus gebracht; vier trugen leichtere Verletzungen davon.

* **Berlin.** Der Raubmord in der Alten Jakobstraße dürfte durch die Verhaftung des Schlossers Oswald Tränkler in Zittau seine volle Aufklärung finden. Daß Tränkler zu der Bluttat in irgendeiner Beziehung steht, ist außer allem Zweifel. Er soll in Berlin und anderen Städten mit Verbrechern verkehrt und sich an Einbrüchen beteiligt haben. Er wird als gewalttätiger Mensch geschildert, der besonders gegen seinen eigenen Vater und seine Geschwister handgreiflich geworden sein soll. Wie in später Nachtstunde aus Zittau gemeldet wurde, soll Tränkler teilweise ein Geständnis abgelegt haben. (Siehe auch unter „Zittau.") — **Steele a. d. R.** In der katholischen Kirche stürzte während des Gottesdienstes ein Teil des Deckengewölbes ein. Dabei wurde einer der am Hochaltar amtierenden Ministranten schwer verletzt. Unter den Besuchern des Gotteshauses brach eine Panik aus. — **Halle a. d. S.** Die Stadtverordneten beschlossen mit allen, auch den konservativen, Stimmen die Errichtung einer Feuerbestattungsanstalt.

* **Berlin.** Im Reichstage sind 159 Initiativanträge eingebracht worden. — Der Arbeitgeberverband für das Damenschneidergewerbe Deutschlands lehnte den Tarif, den die Konfektionäre mit dem sogenannten „Gelben Verbande" ausgearbeitet haben, ab und bereitet eine Lohnbewegung vor. — **Essen.** Der Zechenverband lehnte die Forderungen der Bergarbeiter ab. Die Organisationsvorstände werden in den nächsten Tagen zusammentreten und zu der Antwort des Zechenverbandes Stellung nehmen.

)(**Berlin.** Der Landschaftsmaler und Mitglied der Akademie der Künste Professor Albert Hertel ist gestern abend gestorben.

)(**Berlin.** Das Luftschiff „P. L. 11", das gestern nachmittag 5½ zu einer Dauerfahrt aufgestiegen war, ist heute um 9 Uhr 50 Min. auf dem Tegeler Schießplatze glatt gelandet.

* **Brüssel.** In der Diamantenavenue ist gestern ein im Bau befindliches Wohnhaus eingestürzt. Von 10 verschütteten Arbeitern wurden zwei als Leichen und drei in schwerverletztem Zustande hervorgezogen. Die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

)(**Wien.** Der Professor an der Akademie der bildenden Künste Architekt Niemann ist gestern gestorben.

)(**Rom.** Der Minister des Aeußeren, di San Giuliano, hat von dem neuernannten österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren, Berchthold, ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten: „Ich bitte, den Ausdruck der lebhaftesten Dankbarkeit der Regierung für die warmen Worte anläßlich des Hinscheidens des Grafen Aehrenthal entgegenzunehmen. Dem Grafen Aehrenthal hat es besonders am Herzen gelegen, die innigen Beziehungen zwischen unseren beiden befreundeten und verbündeten Ländern immer enger zu gestalten. Von denselben Gefühlen beseelt, habe ich mir vorgenommen, dem Wege zu folgen, den er vorgezeichnet hat." Der Minister di San Giuliano antwortete mit einem Telegramme folgenden Inhalts: „Die Gefühle, die Ew. Exzellenz mir zum Ausdrucke brachten, werden in Italien ein sympathisches Echo finden. Ich bin tief davon überzeugt, daß meine Beziehungen zu Ew. Exzellenz, gegründet auf derselben Uebereinstimmung der Ansichten, die mich mit dem Verstorbenen vereinigten, dazu beitragen werden, die Innigkeit der Beziehungen zwischen unseren beiden befreundeten und verbündeten Ländern immermehr zu verstärken."

)(**Paris.** Der Kolonialminister hat die Hauptleute der Kolonialartillerie Pariguet und Crepet zu Leitern der aus Beamten und Offizieren Aequatorialafrikas bestehenden Kommission ernannt, die im Einvernehmen mit den Vertretern Deutschlands auf Grund des Abkommens vom 4. November 1911 die genaue Grenze des an Deutschland abgetretenen Kongogebietes bestimmen soll. Die Abgrenzungsarbeiten werden frühestens Ende März beginnen können.

)(**Lyon.** In der hiesigen St. Policarp-Kirche goß sich eine etwa 30 Jahre alte Frau am Eingange eine Flasche Essenz auf die Kleider und den Kopf und zündete die Flüssigkeit an. Im Nu glich sie einer lohenden Fackel. Auf ihr Geschrei eilten die in der Kirche Anwesenden herbei, doch war jegliche Hilfe vergebens. Die Frau verschied nach wenigen Minuten. Nach den bisherigen Feststellungen glaubt man, daß die Selbstmörderin in einer Privatirrenanstalt in Pflege gewesen und von dort entwichen sei.

)(**Toulon.** Bei der Demontierung des Wracks des Panzerschiffes „Libertee" wurden unter den Drehtürmen 17 Matrosenleichen aufgefunden. Die Matrosen hatten sich offenbar in der Annahme dorthin geflüchtet, daß sie vor den Wirkungen der Explosion in den Panzertürmen Schutz finden würden.

* **Mons.** Die Untersuchung, die über zwei Zugentgleisungen auf der Strecke Brüssel—Paris eingeleitet worden war, hat ergeben, daß die Anschläge von einigen Kindern verübt worden waren. Diese gaben im Verhör an, daß sie gern Zeugen einer Zugentgleisung gewesen wären.

)(**London.** Den Hauptinhalt der hiesigen Tagesblätter bilden der große Ausstand der Bergarbeiter. Bis jetzt haben 721 000 Grubenarbeiter ihre Kündigung zum 1. März eingereicht. Die Streikkasse enthält 34,5 Millionen Mark, ausschließlich der Streikgelder der Syndikate von Bristol, Cumberland und der Grafschaft Staffordshire, deren Summen noch nicht bekannt sind. Infolge des drohenden Streiks sind die Preise für Kohlen bereits stark in die Höhe gegangen. In vielen Gruben werden schon die Pferde zu Tage gefördert, woraus man schließen kann, daß der Ausstand so gut wie sicher ist. Bischof Southwell hat öffentliche Gebete zu gunsten der Aufrechterhaltung der Ordnung und einer friedlichen Lösung der Angelegenheit angeordnet. Die Versicherungsgesellschaften verlangen unerschwingliche Prämien für die Versicherung der Bergwerke und Arbeitslokale, Baracken werden eingerichtet zur Aufnahme der erwarteten Truppenverstärkungen. Die Londoner Gasgesellschaft sammelte Kohlenvorräte auf drei Monate und sämtliche Eisenbahnlinien sind mit Kohlenzügen überschwemmt. Mehrere Eisenbahngesellschaften künden an, daß im Falle eines Ausstandes die Zahl der Züge eingeschränkt wird, und daß infolgedessen ein Teil des Personals verabschiedet werden müßte. Sollte der Generalausstand ausbrechen, so würden zirka fünf Millionen Arbeiter beschäftigungslos. Wie die Blätter hervorheben, nimmt bei dem Ausstand der Bergarbeiter die Kindersterblichkeit in großem Umfange zu. Dieselbe betrug bei dem letzten Ausstand in Manchester nahezu das doppelte als in gewöhnlicher Zeit.

)(**London.** Sir George Askwith hat nach Beratung mit dem neuen, im Oktober v. J. gegründeten Industrierate der Regierung Bericht über die Lage in der Kohlenindustrie erstattet. In Südwales, Durham und Northumberland dauern die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern fort. Man hofft, daß hier eine Einigung erzielt wird. Der Ausführungsausschuß der Gewerkschaft der Transportarbeiter beschloß, in der Vorstandssitzung, die am nächsten Freitag in Manchester stattfindet, einen allgemeinen Sympathiestreik zu empfehlen, sofern der Kohlenarbeiterstreik ausbricht. Es besteht die Absicht, das Ausladen und die Beförderung importierter Kohlen zu verhindern.

)(**London.** Die „Times" meldet aus Tokio von gestern: Mit Rücksicht auf den formellen Protest Japans ziehen sich die chinesischen Truppen, sowohl reguläre wie republikanische, aus der neutralen Zone der Mandschurei zurück.

)(**Petersburg.** Auf dem Wege von Chot nach Djulfa hat eine bewaffnete Reitertruppe eine Patrouille von 3 Kosaken überfallen. Nach einem halbstündigen Scharmützel entflohen die Perser und nahmen einen Toten und einen Verwundeten mit sich.

* **Petersburg.** Hier ist ein Selbstmörderklub, der einige hundert Mitglieder zählte, darunter auch Frauen, entdeckt worden. Zu gewissen Terminen wurde gelost. Der, den das Los traf, war verpflichtet, sich zu töten. Zögernde traf blutige Rache.

)(**Teheran.** Der Bachtiarenkhan Emir Mufak-Khan ließ gestern den Minister des Innern, der sich geweigert hatte, einige Verhaftete frei zu geben, gewaltsam durch eine Truppe Bachtiaren in sein Haus bringen, wo er insultiert wurde. Der Minister wurde indessen bald wieder in Freiheit gesetzt. Der Emir Mufak-Khan wurde verbannt und soll morgen Teheran verlassen.

)(**Teheran.** Die gestern überreichte englisch-russische Note bietet Persien einen Vorschuß von vier Millionen zu 7 Proz. an. Dafür erwarten die beiden Mächte, daß Persien erstens sofort die Prinzipien des englisch-russischen Abkommens annimmt, zweitens, daß die Fidais und anderen irregulären Truppen entlassen werden, sobald der frühere Schah und sein Bruder Persien verlassen haben, drittens, daß eine kleine effektive Armee organisiert wird und daß Persien sich mit Mohammed Ali auf Grund der mündlichen englisch-russischen Vorschläge vom 6. Juni verständige.

)(**Konstantinopel.** Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im tripolitanischen Kriege gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet.

)(**Konstantinopel.** Nach einer beim Kriegsministerium eingelaufenen Depesche griffen die türkischen Truppen am 13. d. M. Derna an und drangen nach dreistündigem Kampfe in zwei Forts westlich von Djebel el-Akabah ein, die sie teilweise zerstörten. Die Italiener, die während des Kampfes vom Feuer ihrer Schiffe unterstützt wurden, hatten beträchtliche Verluste.

)(**Mexiko.** Bei Cuernavaca hat ein großer Kampf stattgefunden. Die Regierungstruppen, die von starker Artillerie unterstützt wurden, schlugen die Anhänger Zapatas, deren Verluste im einzelnen unbekannt sind. Auch bei Torreon wurden die Rebellen geschlagen. Sie hatten 57 Tote.

)(**Washington.** Der Oberste Gerichtshof hat entschieden, daß der Norddeutsche Lloyd die Einwanderungsgesetze verletzt habe, indem er die Auswanderer gezwungen habe, im Falle ihrer Ausschließung von der Landung die Rückreise selbst zu bezahlen.

)(**Neuyork.** Drei wegen Ermordung von Eisenbahndetektivs verhaftete Neger wurden gestern in Shelbyville während ihrer Vernehmung vor dem Gerichte durch Schüsse aus dem Zuschauerraume verwundet. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ab Fabrik.
Schwarze Kleiderstoffe.
Reste zu **Kleidern** und **Blusen**
empfiehlt billigst
M. Schwartz.

Ausverkauf.

Habe noch einige Haarzöpfe äußerst billig abzugeben.
Fedor Schmalzried.

Arthur Bindig,
Tapezierer und Dekorateur,
Bismarckstr. 37,
empfiehlt sich zu
bevorstehenden Umzügen
zum Einrichten u. Aufmachen der Gardinen u. s. w.
Prompte u. schnelle Bedienung.
Anfertigung **neuer Polstermöbel** jeder Art
solid und preiswert.
Gebrauchte Polsterbank, f. Restaurat. pass., 2 **Matratzen** m. **Kissen** (besonderen Maßes halber) billig zu **verkaufen.**

Aufgesprungene, rissige
rote Hände
u. Arme, rauhe Haut beseit. über Nacht **Zuckerkoh-Creme** (nichtfettend), Tube 20, 50, 75 Pfg. 2c. Dazu **Zuckerkoh-Seife,** wundervoll f. reinen, zarten Teint, St. 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke,** b. O. Förster u. A. B. Hennicke, M. Damm Nchf., Drogerien, und Parfümerie **Blumenschein.**

Ein sauberes
Ostermädchen
aufs Land zu mieten gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Tüchtige
Tischler, Gestellbauer, Stellmacher und Schlosser,
für Wagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden Beschäftigung.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Mein nachweislich äußerst gutgehendes
Restaurant
in **Rotzwein** verkaufe ich bei 4.—5000 Mark Anzahlung.
Reflektantenadr. u. **R. Ww.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Mein
Geschäftshaus
in Belgern a./E.
mit **großem Laden,** in welch. Herrenkonf.-, Hut-, Mützen-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft betrieben wird, beste Lage am Markt, daher für jeden Zweck geeignet, ist wegen anderweitiger Unternehmen preiswert zu **verkaufen.** Die Uebernahme kann sofort mit od. ohne Warenlager erfolgen.
Martin Loebus.

---

3 Läufer
zu verk. **Moritz Nr. 4.**

Guterhalt. Kinderwagen
zu verkaufen
Pausitzer Str. 22, 1. I.

Schöner Kinderw., wie neu, zu verk. **Wettinerstr. 33, 3.**

Plüschsofa, Vertiko und **Kinderwagen** billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Ein gutes Piano
sehr billig zu **verkaufen**
Goethestraße 25.

Frisches u. trockenes Futter
kauft **Mitzschke,** Niederlaußk. 6.

Für größeres Schulmädchen wird **Lehrer** oder **Lehrerin** für
Klavierunterricht
gesucht. Offert. nebst Preis unter R T in die Expedition d. Bl. erbeten.

Hotel Gesellschaftshaus.

Albert Wünsch-Bonneschkys Marionetten-Theater und Theatrum-mundi.

Mittwoch, den 21. Febr., **Extra-Familienvorstellung: Schneewittchen und die sieben Zwerge.** Kassenöffnung nachmittags 3 Uhr, Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **Wünsch-Bonneschky.**

Restaurant Gambrinus.

Nächsten Mittwoch, den 21. Februar
großer Skat-Kongreß,
wozu alle werten Skatspieler ganz ergebenst einladet
Reinhold Werner.

Vereinsnachrichten

„Sängerkranz". Mittwoch abend punkt 8 Uhr Singstunde. Erscheinen aller sehr nötig.

M.-G.-V. Orpheus. Mittwoch, den 21. Februar, abends 9 Uhr Jahreshauptversammlung im Schützenhaus (Saal). Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht. Wichtige Tagesordnung.

Evangelisch-nationaler Arbeiterverein
Riesa und Umgebung.
Zu unserm am **Sonntag,** den 25. Februar c., abends 1/2 8 Uhr in Höpfners Hotel stattfindenden
8. Stiftungsfest
laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörigen und Gäste herzlichst ein.

---

2. Saatenmarkt Riesa

Sonnabend, den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr in der „Elbterrasse".
Daran anschließend 4 Uhr:
Vortrag über Bodenbearbeitungen und Saatenpflege von Herrn Rittergutspachter Töpfer-Großzschocher.
Alle Landwirte und Interessenten werden zum Besuche hierdurch eingeladen. Etwaige gewünschte Auskünfte erteilen **Heinke,** Mautitz. **Steinhardt,** Glaubitz. **Heyde,** Cottewitz.

Augenarzt Dr. med. Beck
bisher leitender Arzt der Augenklinik Coburg und des dortigen Instituts für Brillenbestimmung, ist zu sprechen in **Riesa,** Hotel Sächs. Hof, **Sonnabend,** den 24. Februar 1912, **1—4 Uhr nachm.**

Holz-Auktion

auf Strehlaer Forstrevier.

Freitag, den 23. dss. Mts., von vorm. 9 1/2 Uhr an sollen im **Dürrenberg**
75 Meterhaufen kieferne Ausforstungsstangen verschiedener Stärken, 7 Meterhaufen starke fichtene Stangen und 260 Meter kieferne Ausforstungsrollen
bedingungsweise verauktioniert werden.
Die Zusammenkunft ist am Eingange im Dürrenberg, auf der Straße von Leckwitz nach Laas bei Stangenhausen Nr. 11, wo der Weg nach dem Forsthaus abgeht.
Dürrenberg, am 17. Februar 1912. **Thieme.**

Junge kräftige Mädchen,

welche das **Maschinenstricken** erlernen wollen, können sich melden bei
G. H. Ruster, Wollwarenfabrik,
Oschatz.

Fein parfümierte, ganz milde Handwasch-Seife. Vorzüglich zur Toilette.
Die beste und billigste zum tägl. Gebrauch. — Stück nur 10 Pf.
Ueberall käuflich!
Herm. Otto Schmidt, Döbeln.

Wer erteilt jungem Mann
Klavier-unterricht
in den Abendstunden? Gefl. Off. mit Preisangabe unter R an die Exped. d. Bl.

Schöner gr. Riesner Dauerbrand-Ofen zu verkaufen
Restaurant zum Dampfbad.

Nehmen Sie
Apoth. W. Ulrichs Baldrianwein,
wenn Sie von **Schlaflosigkeit, Nervosität, Magenkrämpfen** 2c. verschont bleiben wollen. In Flaschen zu 1.25 u. 2.0 M. **Central-Drogerie Oskar Förster.**

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal **Radomscher Kopfgeist.** Patentamtl. gesch. Nr. 75166. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tausd. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Vorsicht! Man hüte sich beim Einkauf vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und achte genau auf den Namen **Kopfgeist** Ws. Nr. 75166.

Säcke jeder Art, gebr., kauft zum höchsten Preis **A. Eimann,** Pausitzer Str. 7.

Riesenhafte Auswahl in **Schürzen** bei **Ernst Mittag.**

C.T. Casino-Theater C.T.

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Heute Dienstag neues Programm
mit zwei hervorragenden Schlagern.
Heute bis Donnerstag auf vielfachen Wunsch:
Nur für Erwachsene.

Der Glöckner v. Notre Dame.
Koloriert. Herrl. histor. Drama. 2 Akte.

Morgen Mittwoch Kindervorstellung
von 2 bis 7 Uhr.

Casino	Casino	Casino	Casino	Casino
5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.

Salvator-Ausschank.

Das weltberühmte **Salvatorbier** aus der **Paulanerbrauerei** in München wird nur einige Tage im
Kaiserhof verzapft.

Gleichzeitig mache ich höflichst bekannt, daß ich den **Allein-Ausschank** des weltberühmten, bestbekömmlichen u. süffigen **Paulanerbieres** am hiesigen Platze habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
Friedrich Müller
Hotel Kaiserhof.

Eigenes Fabrikat.

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe
in allen Preislagen empfiehlt
Georg Schumann, Goldschmied,
Hauptstraße 44.
Gravieren gratis.

Gedruckte Schürzenleinen
reinleinene Qualitäten
Gefärbte Schürzenleinen
5/4, 6/4, 7/4, 8/4 Breite
Gewebte Schürzenleinen
bekannt waschechte Qualitäten
Adolf Ackermann.
Größtes Spezial-Wäschehaus am Platze.

Obstbäume
Erdbeerpflanzen
jetzt beste Pflanzzeit
empfiehlt in besten Qualitäten
Alfred Züttner
Baum- und Rosenschulen — — — Fruchtplantagen
Pausitz-Riesa.

Umsturz der Welttheorien!

Wer nach Wahrheit über die Entstehung und Bewegung der Weltenkörper, von Ebbe und Flut, Vulkanausbrüchen, Kometen, Sternschnuppen, Meteore usw. sucht, lasse sich mein Buch **„Neue astronomische Entdeckung"** schicken, 160 Seiten mit Abbildungen.
Es enthält ganz neue, den jetzt geltenden wissenschaftlichen Theorien entgegengesetzte Entdeckungen auf Grund von mehr als 40jährigen Beobachtungen. Hochinteressant für jeden denkenden Menschen. Preis 3 M. Zu beziehen von **Hermann Haupt, Dresden-A.,** Gneisenaustr. 6.

Kartoffeln

frisch aus dem Feimen, sehr mehlreich, hiesige Ware, empfiehlt **H. Gruhle,** Goethestr. 39. Telefon 261.
Der Verkauf am Bahnhof findet nicht statt.

Französisch

Ich beabsichtige vom 29. Februar ab Kurse in Riesa einzurichten. Für Kinder von 9—14 Jahren Spiel-Kurse, monatlich 4 Mk. Diese finden auf Wunsch in den Familien statt, wie dies in anderen Städten geschieht. Für junge Damen monatlich 6 Mark. Auf Wunsch ebenfalls in den Familien. Für Anfänger, Fortgeschrittene monatlich 6 Mk. Privatstunden in Konversation und Korrespondance.
Jeden Donnerstag von 10 Uhr ab im Hotel Kaiserhof. — Anfragen an Frau **Natalie Müller-Ziegelé,** Sprachlehrerin in Meißen.

Kartoffeln,
hiesige Ware, im ganzen und einzeln abzugeben
Neuweida 54 c.

Gute
Speisekartoffeln
empfiehlt
R. Schuelle, Schützenstr.

Hammel-
Lebern,
Pfd. 70 Pfg., verkauft
Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Mittwoch
große Seefische
T. Striegler, Neuweida.

Morgen Mittwoch früh treffen
Schellfisch, Seelachs, Cabliau und grüne Heringe
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Schellfisch,
Cabliau
in Prachtfischen eingetroffen.
P. Jähnig, Goethestr. 5a.

Dampfbad Riesa.
Wannenbäder, Massage, Packungen.

Brauerei Röderau.
Mittwoch abend wird Jungbier gefüllt.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch, den 21. Februar ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
ganz ergebenst ein
E. Barthel.

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
freundlichst ein
Max Stelzner.

Ratskeller.
Guter kräftiger Mittagstisch,
Menus von 1,25 ab,
im Abonnement 1,10.
Jeden Abend
frische Spezialgerichte
zu 60 Pf.
Hochachtend
Gustav Faßle.

Erstklassiges
Schweineschlachten
zur Burg.
Morgen Mittwoch früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst abends Bratwurst mit Sauerkraut. Dazu laden freundl. ein
Traugott und Frau Sidonie Petzig.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

№ 42. Dienstag, 20. Februar 1912, abends. 65. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung, Montag, 19. Februar, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück, v. Kiderlen-Wächter, Wermuth, Dr. Solf, Lisco, Krätke, Frhr. v. Heeringen. — Auf dem Tisch des Präsidenten haben die Schriftführer zu Ehren des 70. Geburtstages des Präsidenten einen Lorbeerkranz gelegt.

Die Generaldebatte zum Etat.

(Fünfter Tag.)

Abg. Hans Edler zu Putlitz (k.): Die Gesundung der Finanzen ist allgemein anerkannt worden. Vor dem Finanzprogramm der Volkspartei findet keine Steuer Gnade. Wo soll denn das Geld herkommen? Die Erbschaftssteuer ist zu einer politischen Frage aufgebauscht worden, nicht durch uns, sondern gegen uns. Wir hatten erwartet, daß diese gehässigen Angriffe rechtzeitig und wirksam zurückgewiesen worden wären. Mit Rücksicht auf die Ausführungen des Schatzsekretärs habe ich im Auftrage meiner Fraktion zu erklären, daß wir an unserer ablehnenden Haltung gegenüber der Erbschaftssteuer mit Entschiedenheit beharren und uns davon nicht werden abbringen lassen. (Hört, hört!). Auf allen Gebieten ist ein außerordentlicher Fortschritt erzielt worden. Die Liberalen sollten uns dankbar sein, daß wir in so vielen Beziehungen liberale Grundsätze in die Gesetzgebung eingeführt haben. Notwendig ist eine Einheitlichkeit der Regierung, ist das feste Gefüge von Staat und Reich. Wir danken dem Reichskanzler, daß er sich zu dem gleichen Grundsatz hier ausdrücklich bekannt hat. Bei diesen Bestrebungen kann er auf unseren Beifall rechnen. (Beifall rechts.) Wir wünschen dringend, daß die bürgerliche Gesellschaft sich der drohenden Gefahr bewußt wird. Die Volkspartei hat sich in der letzten Zeit der Staatsautorität gegenüber ablehnend verhalten. Ein Teil der Freisinnigen geht lieber mit der Sozialdemokratie, als mit den bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokratie aber ändert sich nicht, außer für den Augenblick aus taktischen Gründen. In einem Teil der bürgerlichen Kreise ist eine Begriffsverwirrung eingezogen. (Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erscheint im Saal.) Das sind die Schrittmacher der Sozialdemokratie. Wir sind für Mittelstandspolitik und Sozialpolitik. Weder von den Konservativen noch vom Bund der Landwirte ist eine Erhöhung der Getreidezölle verlangt worden. (Hört, hört!) Durch die liberalen Forderungen: Ministerverantwortlichkeit, parlamentarische Regierung, neue Wahlkreiseinteilung, würde nur die Macht der Sozialdemokraten gewaltig gestärkt werden. Am letzten Ende wird die Sozialdemokratie an ihrem eigenen Programm zu Grunde gehen. Auf monarchischem Standpunkt müssen unter Hintansetzung der trennenden Gesichtspunkte die bürgerlichen Parteien zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Paasche (nl.): Die Rechte will die Erbschaftssteuer unter allen Umständen ablehnen, obwohl sie noch nicht weiß, wie die Vorlage aussehen wird. Allerdings hat auch das Zentrum von „Niemals“ gesprochen, obgleich diese Partei sich bisher immer eine Hintertür offengelassen hat. Ich hoffe, der patriotische Geist wird bei diesen Parteien noch erwachen. Früher spielte bei den Agrariern das Wort vom lückenlosen Zolltarif die Hauptrolle. Jetzt ist man bescheidener geworden. Man will sogar auf Liebesgaben verzichten, weil man die Spirituszentrale hat und das Geld eben auf andere Weise einstecken würde. Herr Wermuth ist durchaus auf dem richtigen Wege. Wir stimmen ihm bei, wenn er die bisherige Bankerottwirtschaft nicht mitmachen will. Wir haben jetzt einen Staatssekretär, der der Schuldenwirtschaft energisch zu Leibe will. Da darf man ihn nicht im Stich lassen. Viereinhalb Milliarden Schulden für nichtwerbende Zwecke — und was damit geschafft wurde, ist zum großen Teil vergangen, verrottet, verdorrt, versault — da muß wenigstens mit der zahmen Tilgung von 1 Prozent angefangen werden. Daß die Erbschaftssteuer Ihnen unangenehm ist, verstehe ich. Aber sich so hinzustellen, als ob Sie so große Opfer gebracht hätten! (Sehr wahr! links.) Aus anderen Taschen haben Sie sie gebracht. (Beifall links, Unruhe rechts.) Die Hochagrarier haben sich um die Steuer gedrückt. Dem Reichskanzler machen wir zum Vorwurf, daß er das, was er Ihnen jetzt gesagt hat, nicht schon vor den Wahlen gesagt hat. (Beifall links.) Nicht wir haben die sozialdemokratischen Erfolge bejubelt. Wir standen ja überall mit den Sozialdemokraten in Stichwahl, hätten ihnen lieber alle Stichwahlen abgewonnen. (Heiterkeit.) Wir haben gegen die umstürzlerische Partei genau so gekämpft, wie Sie. Wir sind stets für alle nationalen Güter eingetreten, vielfach mehr als die Parteien der Rechten. (Beifall links.) Sind wir Schrittmacher für die Sozialdemokratie, dann sind Sie auf der Rechten es dreimal mehr. Zwölf Mandate haben Sie den Sozialdemokraten, fünf den Welfen ausgeliefert. (Hört, hört!) Aber Herr von Heydebrand, Herr Hahn, das war die engste Verbrüderung mit dem Zentrum. Die ist da im Wahlkampf die Religion zu politischen Zwecken verwendet worden! Dr. Paasche spricht über die Präsidentenwahl. Der Kanzler habe das Recht auf Kritik, aber in diesem Falle ist er zu weitgegangen. Kein Mensch, auch nicht die Rechte, habe damals daran gedacht, daß Scheidemann die ihm vorgehaltene Aeußerung getan habe, wohl auch die Sozialdemokraten selbst nicht. Wir haben dabei keineriei antinationale oder revolutionäre Beweggründe gehabt, das bestätigen ausdrücklich die Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Partei. Fürst Bismarck hat es ausdrücklich für einen taktischen Fehler der bürgerlichen Parteien erklärt, daß damals, als die Sozialdemokratie die zweitstärkste Fraktion war, sie nicht gezwungen wurde, einen Präsidenten zu stellen. In den Kommissionen sind Sozialdemokraten schon längst Vorsitzende und die Minister bitten sie um das Wort und führen die Verhandlungen unter ihrer Leitung. Graf Posadowsky, der langjährige sachverständige Stellvertreter des Reichskanzlers, hat eine andere Auswahl und Vorbildung der Diplomaten für notwendig erklärt, hat dick unterstrichen, was wir immer gefordert haben, die Ausbildung in Volkswirtschaft und wirtschaftlichen Dingen derart, daß sie die Interessen der Industrie auch wirklich vertreten können. Der Redner spricht über das Verhältnis zu England und warnt davor, auf den Besuch des Kriegsministers zu große Hoffnungen zu setzen. Albion bietet keine Wohltaten an ohne Hintergedanken. Timeo Danaos et dona ferentes! (Zustimmung.) Der Redner ironisiert die Aeußerungen des Grafen Posadowsky über die Vertrauensfrage gegenüber der Militärverwaltung und verweist darauf, daß die einander folgenden Kriegs- und Marineminister oft selbst verschiedene Auffassungen hätten. Die Volksvertretung muß das Recht haben, ernst zu prüfen. Der Redner legt ein Wort ein für den Wehrverein, dessen zweiter Vorsitzender er ist, und wendet sich dann gegen Dr. Arendt, den er doch nicht ganz übergehen könne. (Heiterkeit.) Der habe bei Dr. Junck ein Wort über den Schutz der industriellen Arbeit vermißt; der steht im nationalliberalen Programm, dazu brauchen die Großindustriellen sich nicht erst die Freikonservativen kommen zu lassen. (Heiterkeit.) Herr Arendt braucht uns nicht zu belehren, daß wir für die Großindustrie eine extra warme Lanze zu brechen haben. (Heiterkeit.) Zum Schluß spricht Dr. Paasche über das parlamentarische Regime. Niemals werden wir uns gefallen lassen, daß die Rechte der Krone und des Monarchen angetastet werden. Wir sind mindestens ebenso königstreu bis auf die Knochen wie Sie. (Stürmischer Beifall bei den Liberalen.) Aber die Entwicklung steht nicht still. Der Reichskanzler hat gemeint, er könne weder reaktionär noch radikal sein. Dann hätte er sagen sollen: Weder links noch rechts — in der Mitte, die goldene Mittelstraße. Die Politik der Regierung kann nur dann zum Ziele führen, wenn sie in gewisser Beziehung einen Ruck nach links mitmacht; Sie werden nicht mit einem lückenlosen Zolltarif, nicht mit einem überagrarischen Programm, nicht mit Hintertreibung einer Wahlreform in Preußen, nicht mit Niederhaltung der liberalen Forderungen die Zufriedenheit im Volke erwerben. Denn die Hauptsache ist die Zufriedenheit des Volkes. Zu den viereinviertel Millionen sozialdemokratischer Stimmen steckt ein großer Haufen Unzufriedenheit. Daher sage ich: Rücken Sie ein klein wenig nach links und helfen Sie die Unzufriedenheit beseitigen. Dann werden Sie dem Umsturz wirklich einen Riegel vorschieben. (Stürmischer Beifall links.)

Abg. Gothein (Vp.) übt eine eingehende Kritik an der Wirtschaftspolitik und Finanzreform. Wir verlangen eine allgemeine Besitzsteuer, entweder zur Deckung neuer Forderungen oder zur Beseitigung bestehender unsozialer Steuern. Die Erbschaftssteuer muß kommen, ob die Rechte will oder nicht. Die Rede des Reichskanzlers über den sozialdemokratischen Vizepräsidenten hat geradezu provokatorisch gewirkt. Was geht den Reichskanzler die Frage des Präsidiums an! Er soll sich solcher Einmischungen in interne Angelegenheiten des Reichstags enthalten. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Wahlapparat der Landräte hat wieder tadellos funktioniert, aber die Konservativen werden es Herrn v. Bethmann Hollweg ebenso wenig danken, wie sie es dem Fürsten Bülow gedankt haben. Die Sozialdemokratie glaubt nicht mehr an den Zukunftsstaat. Wir arbeiten weiter für den Fortschritt und die Freiheit des Volkes. (Beifall links.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Der Abg. Gothein hat vorhin gesagt, daß ich mich in die Geschäfte des Reichstags bei der Wahl des Präsidiums nicht einmischen solle. Aehnlich hat der Abg. Ledebour es eine unerhörte Anmaßung, einen Uebergriff von mir genannt, was ich neulich über die Vorgänge bei der Präsidentenwahl gesagt habe. Ich habe nicht daran gedacht, dem Reichstage die volle Freiheit abzusprechen, sich das Präsidium zu wählen, das er will. Ich habe lediglich aus der Haltung der beiden liberalen Fraktionen nachweisen wollen, daß sie sich nach links entwickelt haben. Das zu sagen ist keine Anmaßung, kein Uebergriff. Es handelt sich dabei um Akte, welche in unserer gesamten politischen Oeffentlichkeit das größte Aufsehen erregt haben. Und daran soll der Reichskanzler stillschweigend vorübergehen. Ich könnte versucht sein, den Vorwurf der Anmaßung zurückzugeben. Herr Ledebour hat festgestellt, daß zwischen dem rechten und dem linken Flügel seiner Partei volles Einverständnis herrsche. Nun, wenn man die Reden der Abgg. Franck und Ledebour vergleicht, so ist die Besorgnis gerechtfertigt, ob der Sieg des Revisionismus über den Radikalismus sich so schnell vollziehen wird, wie Herr Gothein annimmt. Es ist in der bewegten Debatte wiederholt von der Frage der Erbschaftssteuer gesprochen. Man sollte abwarten, bis die Steuervorlage eingebracht ist. Die verbündeten Regierungen halten sich volle Freiheit in der Deckungsfrage offen. Antizipierte Erörterungen erleichtern die schwierige Situation nicht. Ich soll den Beweis für die Linksentwicklung der nationalliberalen Partei schuldig geblieben sein. Diese Frage ist seit drei Jahren die Tagesfrage. Die Stimmung der Nationalliberalen gegen rechts ist doch eine Signatur für das Bestehen dieser Bewegung in ihren Reihen. Die Partei hat ja zeitweise selbst Gnade vor den Augen des „Berliner Tageblatts“ gefunden. (Große Heiterkeit.) Ich nehme dankbar von der Erklärung des Abg. Paasche Akt, daß seine Partei nicht daran denke, sich nach links weiterzuentwickeln, und ich hoffe, daß die Zeit wiederkehrt, wo sich trotz aller Gegensätze zwischen konservativ und liberal die Parteien nicht mehr auseinanderentwickeln, daß die Tendenzen zu einer solchen Auseinanderentwicklung auch auf der rechten Seite aufhören und daß damit der Boden wiedergefunden wird, auf dem sich schließlich im großen ganzen die Politik der mittleren Linie bewegt hat, von der unser Reich seit seinem Bestehen gelebt hat. Daß dieser Zeitpunkt bald wiederkommen möge, ist mein ernster Wunsch. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Persönlich erklärt Abg. Bebel (Soz.), daß seine Partei wohl bereit gewesen sei, beim Eintritt in das Präsidium alle staatsrechtlichen Verpflichtungen zu übernehmen. Darauf hätten die Nationalliberalen erklärt, mehr zu fordern hätten sie keinen Anlaß. Seine Partei habe aber abgelehnt, im Präsidium das Kaiserhoch auszubringen, oder höfische Verpflichtungen zu übernehmen.

Abg. Dr. Paasche (nl.) hebt dem gegenüber hervor, daß sein Fraktionskollege Dr. Schiffer erklärt habe, daß die sozialdemokratische Fraktion sich dafür ausgesprochen habe, daß der erste Vizepräsident im Falle der Behinderung des Präsidenten auch die höfischen Verpflichtungen übernehmen und das Kaiserhoch ausbringen werde.

Abg. Bebel: Eine solche Erklärung ist nicht abgegeben worden.

Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung, ferner die Anträge auf Revision der Geschäftsordnung.

Schluß 6½ Uhr.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.)(Dresden, 19. Februar 1912.

Zweite Kammer.

Zunächst werden die Kapitel 73 bis 80 des Rechenschaftsberichts für 1908/09 mit den Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt. Die Schlußberatung über die Kapitel 81 bis 87 des Rechenschaftsberichts wird, da noch einige Mitteilungen der Regierung hierzu eingegangen sind, zunächst von der Tagesordnung abgesetzt. Bei Titel 15 des außerordentlichen Etats für 1912/13, der hierauf zur Schlußberatung steht, werden als 3. und letzte Rate für den zweigleisigen Ausbau der Linie Dresden—

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 41

„Sehr erfreut, Herr Leutnant! Habe wohl die Ehre, den Herrn Bruder unseres Fräuleins von Sterneck zu begrüßen? Das Fräulein ist doch nicht krank? Wollen Sie nicht gütigst Platz nehmen, Herr Leutnant?“

Aber auf den jungen Offizier schienen diese mit süßer Miene vorgebrachten Artigkeiten keinen Eindruck zu machen. Seine Haltung verlor auch nicht einen Augenblick die geringste Nuance von ihrer starren, stolzen Unnahbarkeit; seine Augen blickten durchbohrend, drohend. Den angebotenen Stuhl wehrte er mit einer kurzen, herrischen Handbewegung ab.

„Ich komme, um von Ihnen eine Erklärung zu fordern,“ sagte er, und seine Worte drangen schroff und scharf wie Dolchstiche auf den Erbleichenden ein. „Sie haben sich gestern unziemlich gegen meine Schwester benommen. Wissen Sie nicht, was Sie einer gebildeten, jungen Dame, was Sie der Tochter eines Königlichen Offiziers schuldig sind?“

Herr Scholz zitterte. Des Leutnants Augen schossen Blitze, und seine Hand schloß sich fest um den Griff seines Säbels, den er hochhob und dann klirrend auf den Fußboden aufstieß. Allerlei Schauergeschichten fielen dem Entsetzten ein von Schreckenstaten empfindlicher, heißblütiger, junger Offiziere, die gegen einen Beleidiger ohne weiteres den Säbel gezückt und ihn erbarmungslos über den Haufen gestochen hatten. Auch die Gegenwart des Seniors der Firma, vor dem er Respekt wie vor einem Vater hatte, war ihm unerträglich peinlich. Auch der alte Herr sprang jetzt erschreckt auf seine Füße und zeigte eine bestürzte Miene.

„Willst Du mir nicht erklären?“ wandte er sich an seinen jüngeren Kompagnon verwundert, verständnislos.

Der junge Kaufmann wußte nicht, wie er sich helfen sollte. Der Angstschweiß stieg ihm auf die Stirn, und innerlich fieberte er förmlich vor Furcht, Scham und Ratlosigkeit. Noch nie in seinem Leben hatte er sich in einer so bedrängten, peinlichen Lage befunden. Seine Augen hafteten voll Entsetzen an der Waffe des Offiziers; eiskalt überlief es ihn, jeder Nerv in ihm war gespannt, er schauderte heftig in dem Vorgefühl der Berührung mit der spitzen, scharfen, stählernen Klinge. Die Hälfte seines nicht unbeträchtlichen Vermögens und seinen Geschäftsanteil dazu hätte er hingeben mögen, wenn ihn jemand aus dieser unerträglichen, schauerlichen Situation gerettet hätte. Mehr tot als lebendig zwang er mit einer verzweifelten Anstrengung ein irres Lächeln auf seine Lippen. „Pardon!“ stammelte er, nach Luft schnappend. „Ihr Fräulein Schwester — ein Mißverständnis“ —

„Ein Mißverständnis?“ unterbrach der Leutnant brüsk. „Wieso ein Mißverständnis? Haben Sie nicht die Dreistigkeit gehabt, meine Schwester wie das erste beste Fabrikmädchen zu behandeln, sie wider Willen zu küssen? Herr, wollen Sie etwa leugnen?“

Der Offizier knirschte vor Zorn, seine Augen flammten wild und wieder spannte sich seine Faust fest um den Säbelgriff.

„Mit einer leeren Ausrede werden Sie mir nicht davonkommen,“ fuhr er wutbebend fort. „Sie werden mir Genugtuung geben, hören Sie, Genugtuung mit der Waffe in der Hand. Ich ersuche Sie, heute nachmittag meine Zeugen zu erwarten.“

Dem jungen Kaufmann zitterten die Knie. Nie in seinem Leben hatte er eine Pistole in der Hand gehabt. Vom Militärdienst war er wegen körperlicher Schwäche befreit gewesen. Und nun sollte er sich duellieren mit einem Offizier, der wahrscheinlich im Pistolenschießen geübter war und sein Ziel nicht verfehlte. Wenn er sich weigerte — fuhr es ihm durch den Kopf. Aber auch das würde ihm nichts nützen. Der Offizier, der so entschlossen, mit strenger, unerbittlicher Miene vor ihm stand, würde sich nicht ohne weiteres abspeisen lassen. So oder so! Sein Leben war nicht einen Pfifferling wert. Leichtsinnig, unbedacht hatte er es aufs Spiel gesetzt. Er mußte irgend etwas tun, etwas Besonderes, Großes, um den Wütenden zu beschwichtigen.

Ob er ihm Geld anbot, irgend eine bedeutende Summe, fünfzehntausend, hundertausend Mark? Unsinn! Wahnsinn! Als ob er nicht gewußt hätte, daß solch ein rabiater, adelsstolzer Mensch, der nichts Höheres kannte als seine Ehre, in einer solchen Situation nicht für Geld empfänglich war. Im Gegenteil, seine Lage würde er dadurch nur noch verschlimmern. Aber was tun? Es handelte sich doch um sein Leben. Da fuhr ihm plötzlich eine Idee durch den Kopf. Ja, das war das einzige Mittel, wie er sich retten konnte. Und zugleich mit diesem Gedanken kehrte auch Mut und Selbstvertrauen in ihn zurück.

„Ein Mißverständnis, Herr Leutnant,“ nahm er mit fester Stimme das Wort. „Jawohl! Ihr Fräulein Schwester hat meine Empfindungen falsch gedeutet und hat mich gar nicht angehört. Ich bedaure das lebhaft. Heute mittag wollte ich mir die Ehre geben, Ihre verehrten Eltern aufzusuchen und ihnen eine Erklärung zu geben. Ich liebe Ihr Fräulein Schwester, ich bewundere und verehre sie, und ich habe keinen höheren Wunsch, als mich um die Hand Fräulein Wandas bewerben zu dürfen.“

Der Leutnant machte eine Bewegung stärkster Ueberraschung. Seine Hand fiel von dem Säbelgriff herab, der Zorn schwand mit einem Male aus seinen Mienen und machte einem Ausdruck freudigen Staunens Platz. Auch der alte, greise Senior-Chef der Firma Ziegler und Scholz konnte einen Ausruf der Verwunderung nicht unterdrücken.

„Ist das Ihr Ernst, Herr —?“ fragte der Leutnant, und seine straffe, aufgerichtete Gestalt neigte sich unwillkürlich etwas.

Der junge Kaufmann atmete freier; sein inneres Zittern und Bangen wich schnell dem Selbstgefühl und dem Selbstvertrauen des reichen Mannes. Gerettet! frohlockte es in ihm, und in der freudigen Aufwallung, die ihn bei dem Bewußtsein, der Waffe des Offiziers glücklich entronnen zu sein, ergriff, erschien ihm die Idee, zu der er wie zu einem Rettungsanker gegriffen, gar nicht so übel. Warum denn nicht? Arm war sie zwar, aber nach Geld brauchte er nicht zu sehen. Dafür war sie von vornehmer Familie, adlig, und überdies war sie schön, reizvoll, begehrenswert. Ihr Verhalten hatte ihm bewiesen, daß sie, wenn auch arm, doch ihre völlige mädchenhafte Reinheit und Tugend streng zu bewahren wußte.

„Aber selbstverständlich, Herr Leutnant,“ beeilte er sich lächelnd zu versichern. „Freilich, ich weiß nicht, ob Sie mich der Ehre für würdig halten, zu Ihrer verehrten Familie in so nahe Beziehungen“ —

Herwart von Sterneck war von der plötzlichen Wendung der Angelegenheit ganz verwirrt und er konnte sich nicht so rasch darein finden, in dem Herrn, dem er noch eben schroff, voll Stolz und Schärfe wie einem Todfeind gegenübergetreten, seinen zukünftigen Schwager erblicken zu sollen. 195,20

außerordentlichen Etats, die Anlage des Bahnhofs Plauen-Chrieschwitz betr. Abg. Günther (Fortschr. Vp.) erstattet den Bericht der Finanzdeputation B und beantragt, die geforderte 3. Rate von 190 000 M. nach der Vorlage zu bewilligen und sich mit der Deckungsfähigkeit mit Titel 26 des außerordentlichen Etats einverstanden zu erklären. Das Haus beschließt einstimmig antragsgemäß. Ueber den Titel 26 des außerordentlichen Etats, die Beseitigung des Ueberganges der Reichenbacherstraße in Plauen bei Station 510 + 46 der Linie Gera—Weischlitz und Herstellung des Unterbaues für das zweite Gleis betr., erstattet ebenfalls Abg. Günther (Fortschr. Vp.) den Deputationsbericht. Die Beseitigung des Ueberganges lasse sich nicht länger hinausschieben, weil die fortgeschrittene Bebauung der Stadt eine außerordentlich starke Belebung dieses Ueberganges herbeigeführt habe. Die Finanzdeputation B habe mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Plauen sehr hohe Beitragsleistungen für die Beseitigung des Schienenüberganges zahlen solle, eine Aussprache gepflogen und von der Regierung die Grundsätze zu erfahren gewünscht, die für solche Fälle maßgebend seien, da auch noch bei anderen Bahnprojekten die Beseitigung der Uebergänge eine bedeutende Rolle spielen und die Gemeinden zu hohen Beiträgen herangezogen werden sollten, so werde dem Landtage von der Regierung eine Vorlage zugehen, in der die Beiträge für Beseitigung von Schienenübergängen usw. eine gesetzliche Regelung erfahren sollten. Schließlich wurde der Titel antragsgemäß genehmigt und die geforderten 490 000 M. bewilligt. Ferner beschließt das Haus einstimmig, bei Titel 31 Kapitel 16 des ordentlichen Etats die angeforderten 694 000 M. zur Erweiterung des Bahnhofs Riesa zu genehmigen.

Es folgt die Schlußberatung über die um Erbauung einer vollspurigen Eisenbahn von Cunewalde nach Löbau eingegangenen Petitionen. Abg. Rentsch (Kons.) beantragt als Berichterstatter, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Im Laufe der Debatte betont Staatsminister v. Seydewitz: Der Staat kenne keine unbilligen Forderungen an die Gemeinde, jedoch würden neben dem Areal auch noch bare Baubeträge verlangt. Die unentgeltliche Beschaffung des Areals biete übrigens der Regierung den besten Maßstab für die Bedürfnisfrage. Der Minister bestätigt, daß die Regierung eine Denkschrift einbringen werde, in der die Ansprüche der Gemeinden zur Erbauung von Bahnen und Beseitigung von Niveauübergängen geregelt werden würden. Das Haus beschließt sodann antragsgemäß, die Petitionen zur Erwägung zu überweisen.

Den Bericht über die Petitionen des Komitees für Erlangung einer Eisenbahn von Borna über Lausigk mit Anschluß an die Leipzig—Dresdner Linie erstattet der Abg. Nitzschke-Leupsch (Natl.) Die sofortige Erbauung dieser Bahn sei wegen Erschließung der Braunkohlenfelder dringend notwendig. Er beantrage namens der Deputation die Ueberweisung der Vorlage an die Regierung zur Erwägung. Staatsminister v. Seydewitz: Die Regierung verkenne keineswegs, daß das Bahnprojekt für gewisse Interessentenkreise von großem Vorteil sein würde. Andererseits habe die Rentabilitätsberechnung ergeben, daß diese Bahn nicht nur keine Rente abwerfen, sondern nicht einmal die Betriebskosten decken würde. Abg. Gleisberg (Natl.): Wenn die Regierung an dem Grundsatz der Beitragsleistung der Gemeinden festhalte, so werde der größte Teil der Bahnen, welche die Regierung für bauwürdig erachtete, nicht zustande kommen. Abg. Opitz (Kons.) meint gleichfalls, daß die Regierung einen zu schroffen Standpunkt einnehme. Nach einer kurzen Entgegnung des Finanzministers v. Seydewitz und dem Schlußwort des Berichterstatters wird der Deputationsantrag einstimmig angenommen.

Hierauf wird die Petition des Komitees um Verbindung der Flöhatalbahn mit der Muldentalbahn nach kurzer Debatte nach dem Antrage der Deputation, soweit es sich um den Bau der Strecke Neuhausen bis Neuwermsdorf handelt, der Regierung zur Erwägung überwiesen, im übrigen aber auf sich beruhen gelassen.

Die Petition der Stadträte und Stadtverordneten zu Reichenbach und Genossen betr. die Erbauung einer normalspurigen Transversalbahn in der Richtung Reichenbach—Eibenstock—Landesgrenze, beantragt Abg. Merkel (Wildlib.) auf sich beruhen zu lassen. Verschiedene Redner treten für die erbetene Bahn ein. Gewünscht wird direkte Verbindung des Vogtlandes mit dem Erzgebirge und größere Fahrgeschwindigkeit auf den Nebenbahnen. Staatsminister v. Seydewitz sagt zu, daß auf verschiedenen Nebenbahnen eine wesentliche Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit in Aussicht stehe. Der Deputationsantrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Die Petition des Sägewerksbesitzers Hermann Bleyl in Rittersgrün und Genossen um Weiterführung der Schmalspurbahnlinie Gränstädtl—Oberrittersgrün bis an die Landesgrenze beschließt das Haus nach kurzer Debatte, auf sich beruhen zu lassen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt der Abg. Sindermann (Soz.), ob der Präsident Kenntnis davon habe, daß regelmäßig nachmittags 5 Uhr die Finanzdeputation B Sitzungen abhalte, wodurch die Fraktionssitzungen beeinträchtigt würden. Er bitte den Präsidenten, für Abhilfe zu sorgen. Präsident Vogel erklärt diesen Wunsch für berechtigt. Es habe eine gemeinsame Beratung der Deputationsvorsitzenden stattgefunden, in der beschlossen wurde, gewisse Nachmittage entweder für die Schuldeputation oder für die Fraktionssitzungen freizuhalten. Er bitte, diesem Beschluß gemäß zu handeln.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag 11½ Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die sozialdemokratischen Anträge betr. Arbeiterschutz und Aufhebung der revidierten Gesindeordnung.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Nach einer amtlichen Note werden sich die italienischen Kriegskosten bis Ende März dieses Jahres auf 150 Millionen Lire belaufen. Der Staatsschatz verfügt noch immer über 850 Millionen Lire ordentliche Einnahmen, die ebenfalls zur Deckung der Kriegskosten dienen sollen.

Laut Nachrichten aus türkischer Quelle soll der Scheik der Senussi von Kufra nach Benghasi aufgebrochen sein. Alle Senussi-Stämme sollen am Kriege teilnehmen.

Der Aufstand in China.

In einem gestern veröffentlichten Manifest wird angekündigt, daß China die europäische Zeitrechnung annehmen und daß das Jahr 1912 das erste Jahr der Republik sein wird. — Juanschikai bereitet eine Mitteilung vor, durch die den Mächten seine Wahl zum Präsidenten notifiziert und die Anerkennung der Republik erbeten wird. Es ist unwahrscheinlich, daß die Veröffentlichung noch vor Ernennung des Kabinetts stattfinden wird.

Dem Neuyork-Herald wird aus Schanghai gemeldet: Berichte aus Kanton versichern, daß die Provinz entschlossen ist, die den Mandschus gemachten Zugeständnisse nicht anzuerkennen, wenn nicht Nanking zur Hauptstadt erklärt und das erste Ministerium aus militärischen Führern zusammengesetzt werde.

Tagesgeschichte.

Von den Nationalliberalen.

Die Geschäftsstelle des nationalliberalen deutschen Reichsvereins in Dresden teilt folgendes mit: Durch den Vertrauensbruch hat das „Berliner Tageblatt" von der Tatsache Kenntnis erhalten, daß seitens der nationalliberalen Fraktion der sächsischen Zweiten Kammer ein Telegramm über die Vorgänge bei der Präsidentenwahl an die nationalliberale Reichstagsfraktion abgeschickt worden ist, und hat davon in der Oeffentlichkeit Gebrauch gemacht. Das angezogene Telegramm hat folgenden Wortlaut: An die nationalliberale Reichstagsfraktion Berlin. Aus schwerer Sorge um das Reich und die Partei heraus glauben wir die Reichstagsfraktion bitten zu dürfen, trotz der schweren Lage, in die sie durch das Verhalten der rechtsstehenden Parteien versetzt worden ist, keinem Sozialdemokraten eine Stimme für den ersten Präsidentenposten zu geben. Dresden, 12. Februar 1912. Die nationalliberale Fraktion des Landtages. Hettner, Niethammer, Nitzschke.

Die Nationalliberalen Annabergs haben zur Haltung der Partei bei der Präsidentenwahl folgende Resolutionen angenommen: „Aus Anlaß ihres Verhaltens bei der Wahl des Reichstagspräsidiums sind die nationalliberale Partei und ihr Führer Bassermann von konservativ-klerikaler Seite, sowie von einigen, bisher sich nationalliberal nennenden Eigenbrödlern zum Gegenstand maßloser Angriffe gemacht worden. Man hat sich sogar nicht gescheut, die Zuverlässigkeit unserer Partei in vaterländischen Fragen anzuzweifeln. Der Nationalliberale Verein für den 21. sächsischen Reichstagswahlkreis hält es für seine Pflicht, den Angriffen mit Entschiedenheit entgegenzutreten und spricht dem Führer der Partei Herrn Bassermann sein vollstes Vertrauen aus in der sicheren Erwartung, daß er bei der jetzigen schwierigen Lage des Reichstages und der nationalliberalen Partei den als richtig erkannten Weg beibehalten wird. Die Anhänger der Partei werden gebeten, der nationalliberalen Sache Treue zu halten und zu bedenken, daß diese Partei für die jetzige unerfreuliche innere politische Lage nicht verantwortlich ist." — In einer zweiten Resolution wird dem Reichstagsabgeordneten Dr. Junck in Leipzig für seine Feststellung der Richtlinien der nationalliberalen Partei im Reichstage gedankt und Vertrauen ausgesprochen.

Die parteioffiziöse nationalliberale württembergische Preßkorrespondenz veröffentlicht folgende Erklärung: „Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei Württembergs begrüßt die Wiederwahl Bassermanns zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion. Er steht einstimmig auf dem Standpunkt der Ablehnung einer Großblockpolitik und hofft, es werde bei der endgültigen Wahl des Reichstagspräsidiums gelingen, ein Geschäftspräsidium zu bilden, in dem neben dem Liberalismus die stärksten Fraktionen des Reichstages vertreten sind. Sollte aber das Zentrum bei seiner bisherigen ablehnenden Haltung beharren, so würde der Ausschuß den Eintritt eines Nationalliberalen in ein mit der Linken zu bildendes Präsidium nicht beanstanden."

* * *

Deutsches Reich.

Graf Posadowsky antwortete auf die Frage, wie er über die Ablehnung des Empfanges des Reichstagspräsidiums bei dem Kaiser denke, folgendes: „Das angemeldete Reichstagspräsidium war unvollständig. Diese Unvollständigkeit des Präsidiums entspringe der antimonarchischen Auffassung der Sozialdemokratie. Seine Majestät würde demgemäß durch den Empfang dieses unvollständigen Präsidiums den Ausdruck einer antimonarchischen Kundgebung mittelbar entgegengenommen haben. Zur Vermeidung dieser Schwierigkeiten würde es sich unter den gegebenen Verhältnissen vielleicht empfohlen haben, daß sich nur der Präsident des Reichstags zum Empfang gemeldet hätte, was mit dem Wortlaut des § 12 der Geschäftsordnung durchaus im Einklang gestanden haben würde."

Staatssekretär Solf wird sich Mitte Mai nach Südwest-Afrika begeben.

Der Bund der Landwirte trat im Sportpalast in Berlin zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen.

Es sind vielfach Petitionen an die Reichspostbehörde gelangt, die eine zweite Wiederholung der Post- und Telegraphensekretärprüfungen für wünschenswert erachten, da den Post- und Telegraphengehilfen eine zweimalige Wiederholung der Assistentenprüfung gestattet sei. Die Reichspostverwaltung hat aber, wie jetzt feststeht, sich für außer Stande erklärt, diesen Wünschen entgegenzukommen.

Der Entwurf eines Schutztruppengesetzes ist dem Reichstage zugegangen. Er bringt u. a. folgende neue Vorschriften: Es ist in Zukunft zulässig, der aktiven Dienstzeit in der Schutztruppe zu genügen, sowie Uebungen bei den Schutztruppen abzuleisten. Es wird ein Beurlaubtenstand der Schutztruppe gebildet, zu dem die Offiziere und Mannschaften, die in der Schutztruppe gedient haben und die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die in den Kolonien ansässig, übertreten. Die Organisation der Kontrollbehörden liegt in der Hand des Gouverneurs. Die Bewilligung von Reisekosten bei Gestellungen in Kontrollangelegenheiten ist zulässig. Schutztruppenangehörige können in das Heer zurücktreten. Dabei sind sie hinsichtlich des Dienstalters nicht schlechter zu stellen, als wenn sie im Heer oder der Marine verblieben wären. In das Schutztruppengesetz sind ferner aufgenommen Bestimmungen über Heiratskonsens, Ablehnung von Vormundschaften, Gewerbebetrieb, Soldatentestament, Entrichtung von Staatssteuern, Annahme von Aemtern.

CN. Seinen 80. Geburtstag feiert am 21. Februar der um die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft verdiente ehemalige Lehrer an der Landwirtschaftlichen Hochschule, Geh. Regierungsrat Prof. Schotte. 1832 als Sohn eines Oberförsters in Kuhbrück bei Trebnitz geboren, besuchte er das Realgymnasium in Breslau und studierte in Berlin an der Gewerbe-Akademie. Nach einigen Jahren als praktischer Ingenieur trat er in das Patent-Amt ein, das damals noch zum Ressort des Preußischen Handelsministeriums gehörte. 1878 wurde er Lehrer für landwirtschaftliche Maschinen- und Gerätekunde an der Landwirtschaftlichen Hochschule, die damals noch Landwirtschaftliches Lehrinstitut hieß, und hat hier bis 1906 gewirkt. Er gehörte auch zu den ersten Mitarbeitern in der von Max von Eyth ins Leben gerufenen Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die ihn mit lebenslänglicher Mitgliedschaft geehrt hat. Bei ihren Wanderausstellungen, sowie bei internationalen Industrie- und Weltausstellungen war er Preisrichter. Auch für die Hebung der gerade heute so wichtigen Moorkultur hat sich Prof. Schotte eingesetzt und als erster wohl die technisch-industrielle Seite des Betriebes doziert. Von seinen Schriften hat sein Handbuch über Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen Maschinen die größte Verbreitung erlangt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Handelsminister erklärte im ungarischen Abgeordnetenhause auf eine Interpellation betreffs der Aussperrung von 24 000 Metallarbeitern in Pest, keine der beiden Parteien habe sich bis jetzt an die Regierung gewandt. Die Kündigung der Arbeiter seitens der Fabrikanten sei geschehen, doch sei diese nicht endgültig. Die Regierung beobachte strikte Neutralität und verfolge die Angelegenheit mit größter Aufmerksamkeit.

England.

Der Polizeichef der Grafschaft Glamorgan hat um Entsendung von 3500 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie gebeten. Als Begründung führte er an, die Bergleute seines Distriktes könnten, da sie keinen Streikfonds hätten, den Streik auf friedlichem Wege nicht erfolgreich durchführen. Es sei deshalb notwendig, daß er vorbereitet sei, Ausschreitungen und Plünderungen im Keime zu ersticken. Die Behörden würden es nicht nur mit Ausständigen, sondern mit einer zügellosen, durch Not zum Aeußersten getriebenen Bevölkerung zu tun haben.

Im Unterhause wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie bei einem allgemeinen Kohlenarbeiter-Ausstande Schritte ergreifen würde, um eine Aufrechterhaltung des Betriebes der gewerblichen Industrien des Landes und die Zurückhaltung genügender Kohlenvorräte für Verkehrszwecke sicherzustellen. Der Handelsminister Buxton antwortete, er müsse davon Abstand nehmen, zurzeit über diese Angelegenheit und eine etwaige Stellungnahme der Regierung dazu irgendeine Erklärung abzugeben.

Aus privaten Berechnungen hat die Times festgestellt, daß die britischen Grubenarbeiter für den Streik die Summe von 2 167 Pfund Sterling, das heißt rund 43 Millionen Mark, zur Verfügung haben. Das würde den Streik etwa 4 Wochen ermöglichen, aber den Ruin Englands bedeuten.

Der bekannte englische Finanzmann Sir Ernst Cassel, der bekanntlich den englischen Kriegsminister auf seiner Berliner Reise begleitete, ist in Marseille eingetroffen, um sich von dort aus für einige Monate nach Algier zu begeben.

Mexiko.

Die Aufständischen sind jetzt in 18 Staaten mit kriegerischen Operationen beschäftigt, am ernsthaftesten in Coahuila und Durango. In einem Gefecht am 17. Februar bei San Pedro sind 27 Mann gefallen.

Aus aller Welt.

Berlin: Der wegen seiner Betrügereien und Spielaffären mehrfach in der Oeffentlichkeit genannte Graf Gisbert Wolff-Metternich ist vom Landgerichte wegen falscher Anschuldigung gegen Gefängniswärter zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. — Die Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. hat ihr Passagier- und Reklameluftschiff „P. 6" für die Monate Juli, August und September ds. Js. an die Genossenschaft „Aero" in Luzern verchartert. Das Luftschiff soll auf dem Luftwege von Berlin nach Luzern übersiedeln und wird täglich Passagier- und Reklamefahrten bezw. Mondscheinfahrten über dem Vierwaldstädter See mit illuminierter Gondel unternehmen. Ferner sollen Fernfahrten um den Rigi, sowie nach verschiedenen Schweizer Städten arrangiert werden. — Köpenick: In dem Hause Lindenstraße 6 erfolgte beim Ableuchten einer defekten Gasleitung eine heftige Detonation. In der ersten Etage sind die Decken eingestürzt, die Türen herausgerissen und die Wände geborsten. Das

Ehepaar Stippekohl hat erhebliche Brandwunden davongetragen. — **Kempten:** Ein sechsjähriger schwächlicher Wirtssohn, der auf einem Holzplatz den in einem Zehnpfennigglas von einem Arbeiter übriggelassenen Schnaps ausgetrunken hatte, erkrankte unter heftigen Vergiftungserscheinungen und starb trotz ärztlicher Hilfe. Man vermutet, daß Methylalkoholvergiftung vorliegt. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die zur Untersuchung nötigen Leichenteile nach München geschickt. — **Marseille:** Eine große Feuersbrunst hat in den Räumen des im Hafen liegenden französischen Passagierdampfers „Djemnah" arge Verwüstungen angerichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Verletzt wurde niemand. — **Nantes:** In der vorvergangenen Nacht wurde ein Teil der Bretagne-Werft durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Der angerichtete Schaden wird auf 500 000 Franks geschätzt. — **Mailand:** Der Blitzzug Mailand—Turin stieß beim Einfahren in die Station Vercelli mit einem Güterzug zusammen. Da die Geschwindigkeit des Zuges bereits sehr herabgemindert war, so trugen nur sieben Reisende schwere Verletzungen davon. Bei zwei weiteren Unfällen in Sizilien und bei Tarent wurden ein Heizer getötet und verschiedene Reisende verletzt. — **Indianapolis:** In dem Bureau von Mr. Frank Ryan, des Vorsitzenden des internationalen Verbandes der Brücken- und Eisenarbeiter, der am 13. Februar im Zusammenhang mit dem Dynamitattentat der Brüder Mac Namara verhaftet wurde, hatten die Detektivs unter dem Schreibpult Mikrophone angebracht, deren Drähte nach einem Raume führten, wo Stenographen alles aufnahmen, was in dem Bureau während der Verbandssitzungen und zwischen den Arbeiterführern und ihren Anwälten beraten wurde.

Kunst und Wissenschaft.

§§ **Felix Schweighofers Vermächtnisse.** Der kürzlich in Blasewitz verstorbene „alte Schweighofer", wie er im Volksmunde genannt wurde, hat, wie wir schon bei seinem Hinscheiden kurz berichteten, ein Vermögen von annähernd zweieinhalb Millionen Mark hinterlassen. Wenn auch seine hinterbliebene Gattin, die ehemalige Wiener Soubrette Fritzi Blum, von Schweighofer letztwillig zur Universalerbin eingesetzt worden ist, so hat Schweighofer dennoch aller derer in seinem Testamente gedacht, die ihm im Leben nahe gestanden und deren Talente zu fördern ihm schon bei Lebzeiten ein Bedürfnis war. Mit wahrhaft rührender Fürsorge ist auch der Armen gedacht worden. Schweighofer hatte immer für die Armen und Bedrängten ein mitfühlendes Herz und stets eine offene Hand. Sah er auf der Straße ein armes Kind, das mit Streichhölzern oder anderen Sachen handelnd die Bierstuben besuchte, so nahm der Künstler sich dieses armen Menschenkindes an, nahm es oft mit in sein Tusculum, gab ihm Speise und Trank und entließ es reich beschenkt. Mehr als hundert der ärmsten Familien hat Felix Schweighofer in seinem Testamente mit Geldspenden bedacht und die Witwe hat bereits dieser Tage mit der Auszahlung dieser „Vermächtnisse an die Aermsten" begonnen. Großes Glück ist durch diese Fürsorge Schweighofers mancher Familie beschieden worden. Vielen gemeinnützigen Vereinen und Wohltätigkeitskorporationen sind ebenfalls bedeutende Vermächtnisse zugeflossen, die zusammen mehr als eine Viertel Million Mark ausmachen. Schon bei Lebzeiten war es Felix Schweighofer ein Bedürfnis, jungen talentierten Künstlern, denen es an den nötigen Mitteln zu ihrer Weiterausbildung gebrach, fördernd und helfend zur Seite zu stehen. Mehrere junge Tonkünstler haben auf seine Kosten bei Godowsky und Leschetitzky in Wien ihre Ausbildung beenden können. Anderen, die ihr Studium noch nicht beendigt haben, hat Schweighofer zur Fortsetzung ihrer Studien in seinem Testamente Legate ausgesetzt, die ebenfalls eine erhebliche Summe erreichen. Schweighofers Testament entbehrt auch des Humors nicht, dessen sich der Künstler fast bis zur Todesstunde erfreute. Er hat sogar die Kellner im Cafehause und in der Weinstube, wo er täglich zu verkehren pflegte, nicht vergessen, denn ein jeder dieser dienstbaren Geister erhält ein Erinnerungszeichen. Ein bekannter, durch seine Jovialität in der Dresdner Künstlerwelt besonders beliebter „Herr Ober" erhält sogar Schweighofers — Gehpelz. — Wie wir hören, wird Schweighofers hinterbliebene Gattin das von Schweighofer nicht vollendete Werk „Meine Lebenserinnerungen" selbst zum Abschluß bringen.

CK. **Neue Stiftungen für das amerikanische Naturhistorische Museum.** Aus Newyork wird berichtet: Bei der jüngsten Sitzung des Verwaltungsrates des amerikanischen Museums für Naturgeschichte wurde bekannt, daß Pierpont Morgan und Ogden Mills dem Museum zwei neue bedeutsame Stiftungen zugewandt haben, die eine kostbare Bereicherung der Sammlungen mit sich bringen. Morgans Geschenk besteht in der Ueberlassung der in ihrem Werte gar nicht abschätzbaren einzigartigen Sammlung von Meteoriten und Mineralien, die der verstorbene Bailey hinterlassen hat. In der Kollektion befinden sich gegen dreihundert Meteoriten. Ogden Mills hat dem Museum die große Sammlung von Indianerdarstellungen des verstorbenen Malers George Catlin geschenkt. Die Stiftung umfaßt 350 Oelgemälde, auf denen vorwiegend Häuptlinge der zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains lebenden Indianerstämme dargestellt sind; der Wert dieser Bildnisse beruht aber auf der Tatsache, daß diese Porträts und Malereien in den Jahren 1832—1840 nach der Natur geschaffen wurden und zwar zu einer Zeit, in der die Indianer durch die Zivilisation noch völlig unbeeinflußt waren. Die Sammlung hat dadurch einen besonderen historischen Wert, denn sie umfaßt die ersten authentischen Wiedergaben der Kostüme, Zeremonien und Gewohnheiten der aussterbenden roten Männer.

CK. **Mittelalterliche Funde in Windsor.** Bei einem Umbau in den altehrwürdigen Räumen des St. Georg-Kapitels in Windsor hat man in diesen Tagen eine interessante Entdeckung gemacht. Der Kapitelraum sollte umgestaltet werden, und als man dabei die Putzdecke der oberen Wölbungen entfernte, stieß man auf ausgezeichnet erhaltene alte Eichenpanele, die zum Teil ganz prachtvolle mittelalterliche Holzschnitzereien aufwiesen. Weitere Nachforschungen ergaben, daß der Saal im 15. und 16. Jahrhundert als Bibliothek gedient hatte und daß die Eichenschnitzereien noch aus der Zeit Eduards IV. und Heinrichs VII. stammen. In den Büchern fand man Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß das Holz für die Arbeiten im Jahre 1483 von dem Kapitel angekauft wurde. Die Schnitzereien zeigen einen reichen figürlichen Schmuck, in dem auch Tiermotive und Blattornamente auftauchen.

Vermischtes.

Sieben Jahre in Deutsch-Südwestafrika verschollen. Zu Beginn des Jahres 1905 unternahm der Stabsveterinär Johannes Rogge einen Dienstritt von Lüderitzbucht nach Bethanien und zurück. Auf dem Rückwege ritt er mit dem Reiter Feibicke am 10. Januar von Kubub weg und beabsichtigte, seinen Weg über die Wasserstelle Ukama zu nehmen. Diese Wasserstelle hat er nicht erreicht, und trotz eifriger Nachforschungen war weder von ihm noch dem Reiter Feibicke irgendeine Spur zu finden, sodaß man annehmen mußte, daß beide, in der Wüste verirrt, verdurstet seien. Am 12. v. M. fand nun, wie die eingetroffene Lüderitzbuchter Zeitung berichtet, eine von Chamis ausgesandte Patrouille nicht sehr weit von Kolmanskuppe die Leiche des Stabsveterinärs. Sie lag auf der halben Höhe einer Wanderdüne und war, da sie wahrscheinlich die ganzen sieben Jahre unter dem trockenen Sande gelegen hatte, gänzlich mumifiziert und gut erhalten. Außer eigenhändigen Aufzeichnungen des Verstorbenen fand man ein Paket Feldpostbriefe, zum Teil von seither im Aufstande gefallenen Offizieren und Angehörigen der Schutztruppe herrührend, und eine größere Geldsumme. Aus den Aufzeichnungen und Postkarten an seine Angehörigen geht hervor, daß Rogge die Wasserstelle Ukama verfehlt hat, und daß er seinen Tod durch Verdursten vor Augen sah. Um den schrecklichen Qualen zu entgehen, hat er sich schließlich durch einen Revolverschuß durch die Schläfe den Tod gegeben. Es ist eine eigentümliche Schickung, daß er genau 7 Jahre nach seinem Todestage aufgefunden wurde. Merkwürdigerweise besagen die hinterlassenen Schriftstücke Rogges nichts über den Verbleib des Reiters Feibicke.

CK. **Eine Eisenbahn übers Meer.** Präsident Taft hat am 22. Januar eine Eisenbahnlinie feierlich eröffnet, die unter den Verkehrsmitteln der Welt ganz einzigartig dasteht. Es ist ein Schienenweg, der mehr als hundert Kilometer weit ins offene Meer führt. Um die Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und der Insel Kuba zu erleichtern und die Fahrt abzukürzen, haben die Amerikaner die Eisenbahnlinie, die an der Ostküste von Florida entlangführt, in die offene See hineinverlängert. Interessante Einzelheiten über dieses großartige, in seiner Art alleinstehende Unternehmen teilt F. Honoree in einem Aufsatz der Illustration mit. Zur Anlage des Schienenweges hat man den Kranz von Korallenriffen benutzt, die den Kanal von Florida durchziehen und durch zahlreiche Meerarme von einander getrennt sind. Diese Riffe mußten durch große Viadukte miteinander verbunden werden, von denen manche eine Länge von mehreren Kilometern erreichen. An der äußersten Spitze von Florida, in der Gegend von Everglades, liegt die niedrige und sumpfige Küste fast dem Meeresspiegel gleich; schon hier hatte die Anlegung der Eisenbahnlinie zwischen Miami und Water's Edge außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Von da an aber war man gezwungen, die Eisenbahn über das Meer selbst zu führen. Von der Küste bis Knights Key muß die Eisenbahn 108 Kilometer zurücklegen, von denen etwa für die Hälfte der Wege durch Dämme und Viadukte geschaffen werden mußte; der längste Viadukt nahe bei Long Key ist 9½ Kilometer lang; der Reisende verliert auf dieser Fahrt das feste Land völlig aus den Augen. In der Umgebung der Korallenriffe ist der Ozean wenig tief. Es genügte, den Sand acht Meter tief auszubaggern, um das Fundament für die Pfeiler zu legen; die Schienen befinden sich 10,30 Meter über dem Meeresspiegel. Diese Höhe genügte, um den Zügen Schutz gegen den stärksten und höchsten Wellenschlag zu gewähren. Die riesenhafte Arbeit wurde mit außerordentlicher Schnelligkeit ausgeführt. Die ersten hundert Kilometer wurden von einem Heer von 3000 Arbeitern innerhalb von zwei Jahren fertiggestellt. Zum Teil hausten die Arbeiter auf den Korallenriffen, zum Teil waren sie auf Brückenschiffen installiert. Das ganze Material, das Wasser, die Lebensmittel wurden von einer nur zu diesem Zwecke dienenden Flotte herbeigeschafft, die aus neun Dampfschiffen, aus drei Schleppdampfern und mehr als hundert kleineren Transportschiffen besteht. Die Gesamtkosten der Anlage belaufen sich auf über 80 Millionen Mark; die Durchschnittskosten von je 1700 Metern werden mit einer halben Million angegeben. Der äußerste Punkt der Anlage ist Key West, zugleich der südlichste Hafen der Vereinigten Staaten und der dem Panamakanal am nächsten liegende. Key West, das also nun durch eine Eisenbahn mit dem Festland verbunden ist, ist von Havanna noch durch einen Meerarm von 157 Kilometern getrennt. Früher mußte man die Reise von Florida nach Havanna von dem Hafen Miami antreten. Jetzt ist es möglich, in einem Tage von Newyork nach der Hauptstadt Kubas zu gelangen. Die Eisenbahnfahrt übers offene Meer, die von außerordentlicher politischer und ökonomischer Bedeutung ist, bietet daneben auch dem Reisenden eines der merkwürdigsten Schauspiele, denn im luxuriösen Eisenbahnwagen sitzend, erlebt der Passagier die Reize einer Meerfahrt, saust an bizarrgeformten malerisch gelegenen Korallenklippen vorbei und kann in völliger Sicherheit sich auch dem aufregenden Bilde eines Sturmes mit hohem Seegang ruhig hingeben.

Trichinen. Ueber die Trichinoseepidemie in Westpreußen liegt jetzt ein lehrreicher amtlicher Bericht vor. In Rabomno im Kreise Löbau im Regierungsbezirk Marienwerder und Umgebung kamen gegen Ende des vorigen Jahres 36 Erkrankungen an Trichinose vor, von denen vier tödlich verliefen. Sämtliche Erkrankungen ließen sich auf den Genuß von Schweinefleisch zurückführen, das aus dem Geschäft eines einzigen Fleischers in Rabomno bezogen war und von einem einzigen Schweine stammte. Der Trichinenschauer hatte das Fleisch untersucht und trichinenfrei befunden. Man fand jedoch in der Fleischmahlmaschine einer erkrankten Familie einige trichinöse Fleischreste. Das Fleisch war von den meisten Erkrankten roh als Hackfleisch oder leicht angeräucherter Speck genossen worden. Personen, die das Fleisch gebraten oder gekocht gegessen hatten, blieben verschont. Als Schmorbraten und leicht gedämpfte Breslauer Würstchen hatte es aber ebenfalls einige Erkrankungen hervorgerufen. Die Leiden setzten etwa 12—19 Tage nach dem Genuß des Fleisches ein. Es zeigte sich leichte Diarrhoe, Muskelschmerzen und Gesichtsschwellungen. Diese Erscheinungen gingen allmählich zurück oder führten zu den schwersten Symptomen in Gestalt heftiger Diarrhöen, hochgradiger Muskel- und Gesichtsschwellungen, starker Schluck- und Atembeschwerden und hohen Fiebers usw. Der Tod trat infolge Lungenlähmung ein. Die Obduktion zweier Leichen ergab Verdichtungen der Unterlappen beider Lungen. Das Zwerchfell und die Halsmuskulatur erwiesen sich als durchsetzt mit frischen Trichinen. Gegen den Fleischbeschauer ist ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden.

CK. **Wölfe in Spanien.** Den Stürmen und den Ueberschwemmungen ist in Spanien jetzt eine Kälteperiode gefolgt, in den nördlicheren Landstrichen sind große Schneefälle zu verzeichnen und damit ist über die ländliche Bevölkerung eine neue Heimsuchung hereingebrochen: eine wahre Wolfsplage. In den Gebirgsgegenden Spaniens hausen noch heute Wölfe und durch den Schnee sind die ausgehungerten Raubtiere nun in die Täler hinabgetrieben worden, wo sie auf alle lebenden Wesen Jagd machen und unter dem Zwange des Hungers alle Scheu vor den Menschen abgelegt haben. In der Nähe von Ferrol wurden am Mittwoch bei der Heimkehr vom Markte eine Anzahl Landarbeiter im Freien von den Wölfen angefallen, es gab einen wüsten Kampf, aber es gelang den Männern schließlich, die ausgehungerten Bestien in die Flucht zu treiben. Zwei Stunden später aber griffen die Wölfe zwei andere Arbeiter an, der eine wurde sofort zu Boden geworfen und zerfleischt, während der andere sich im letzten Augenblick schwer verwundet noch auf einen Baum retten konnte, wo er später von einem Trupp Bauern erlöst wurde. Während seines Aufenthaltes in den Aesten mußte der Verwundete mitansehen, wie die Wölfe zu seinen Füßen den Körper seines Kameraden zerrissen. Die Bauern haben sich jetzt zusammengerottet, um eine große Razzia auf die Wölfe abzuhalten, damit die Gegend von diesen blutgierigen und gefährlichen Gästen der Wintersnot befreit wird.

CK. **Der fünfundsiebzigjährige Dollarkönig auf Freiersfüßen.** Eine romantische Liebesgeschichte hat am Donnerstag in der Newyorker Trinitatiskirche ihren Abschluß gefunden: vor dem Traualtar erschien der 75 Jahre alte Pittsburger Millionär und Stahlindustrielle E. B. Alsop an der Seite der hübschen 19jährigen Miß Effie Hill, der Tochter des Dr. J. J. Hill aus Atlanta. Miß Effie Hill, heute Frau E. B. Alsop, galt als eines der hübschesten Mädchen von Amerika und ist jetzt plötzlich die Stiefmutter von zwei Söhnen geworden, von denen der jüngere 18 und der ältere 22 Jahre zählt und die beide an der Harvard-Universität studieren. Der heiratslustige Millionär lernte Miß Hill bereits vor zwei Jahren kennen und verliebte sich auf den ersten Blick. Er hielt sofort um sie an, aber die Mutter meinte, Effie sei noch zu jung, man möge noch zwei Jahre warten. Die Hochzeit sollte im März dieses Jahres stattfinden. Am Donnerstag kam Mr. Alsop mit seinen beiden Söhnen und Miß Hill mit ihrer Mutter nach Newyork. Der Millionär war mit seiner jungen Braut ausgegangen, um Einkäufe zu machen; unterwegs schlug er vor, es sei doch am besten, sofort zu heiraten. Und Effie Hill war damit einverstanden. Man fuhr zum Standesamt, besorgte sich eine Heiratserlaubnis, Mr. Alsop rief seine beiden Söhne telephonisch herbei und dann eilte man in die Trinitatiskirche, wo die Trauung schleunigst vollzogen wurde. Die Braut litt an einer starken Erkältung und voll väterlicher Sorge brachte der neugebackene Ehemann seine junge Gemahlin zu ihrer Mutter ins Hotel Latham, wo die alte Dame nicht wenig erstaunt war, als man ihr mitteilte, man habe bei Gelegenheit der Einkäufe gleich die Heiratsformalitäten erledigt. Mr. Alsop überließ seine Gemahlin der Pflege ihrer Mutter und fuhr mit seinen Söhnen ins Waldorf Astoria Hotel zurück, verständigte telephonisch ein paar Freunde und am Abend feierte man in Abwesenheit der Frau die Heirat durch ein solennes Bankett. Aber inzwischen hatten die Reporter von der Sache erfahren und stürmten nun zu beiden Ehekontrahenten. „Ein Mann ist so alt, als er sich fühlt," erklärte bei dieser Gelegenheit strahlend der Herr Gemahl; „und ich fühle mich als Vierziger. Meine Söhne geben mir vollkommen recht." Wobei der jüngere seinen Vater unterbrach: „Sie ist entzückend, paß nur auf, Papa, daß ich nicht eines Tages mit Muttern durchbrenne." Aber der alte Herr meinte lachend: „Damit hat's noch gute Weile. Dich kann ich immer noch ausstechen." Inzwischen hatten andere Reporter die neugebackene Frau Alsop interviewt und von ihr erfahren: „Ich nenne Mr. Alsop immer meinen „Lausbuben", er ist der lustigste, vergnügteste und lebhafteste Mensch, den ich je gesehen habe. Und meine beiden Söhne sind entzückend, ich könnte sie einfach verdrücken."

CK. Eine gräßliche Probe auf das Exempel. In der von der Dante Alighieri-Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Italia" veröffentlicht der bekannte Kunstgelehrte und Konservator der Kunstdenkmäler Italiens Corrado Ricci einen fesselnden Aufsatz über das Wirken des berühmten altvenezianer Malers Gentile Bellini am Hofe des Sultans Mohammed II. Obgleich der Koran der Malerei gegenüber eine sehr ablehnende Stellung einnimmt, wollte der kunstsinnige Mohammed II. einen „berühmten Maler zum Bildermachen" an seinen Hof ziehen und 1479 reiste Gentile Bellini nach Konstantinopel. Trotz seines großen Geistes und seines lebhaften Kunstsinns vermochte sich der Sultan nie von dem Einfluß alttürkischer Grausamkeit freizumachen. Bellini überreichte seinem hohen Auftraggeber eine Tafel, auf der das abgeschlagene Haupt des Johannes abgebildet war. Mohammed II. sah sich die Malerei an, rühmte die prächtige Farbengebung, fügte dann aber beiläufig hinzu: „Aber dieses Stück Hals, daß man an dem Kopfe noch sehen kann, entspricht nicht der Wirklichkeit." Der Venezianer Maler starrte den Sultan erstaunt an, doch der Großherr fuhr erklärend fort: „Wenn jemand geköpft wird, verschwindet der Hals vollkommen, weil die Muskeln des Halses sich mitsamt der Haut, den Nerven und den Venen sofort in den Kopf und in den Rumpf zurückziehen." Der Maler antwortete mit einer unbestimmten Handbewegung, die der Sultan als ein Zeichen des Unglaubens deutete, und da er seiner Sache sicher war, gab er einen Wink und ließ ohne weiteres einen Sklaven herbeiführen. Vor den Augen des entsetzten Malers wurde der Unglückliche geköpft und dann lenkte Mohammed die Aufmerksamkeit des Malers auf die unbestreitbare Tatsache, daß der Hals dieses Hingerichteten wirklich verschwunden sei. . .

CK. **400 Millionen für die Kultur des Nildeltas.** Lord Kitchener, der neue Gouverneur Aegyptens, beginnt seine Amtstätigkeit mit einem großzügigen Projekte, das darauf abzielt, die Bewässerungsfrage in dem Nildelta endgültig zu regeln und zu lösen. Die Besprechungen Kitcheners mit dem englischen Direktor der Suezkanal-Gesellschaft, Sir Will. E. Garstin, und Mr. Artur L. Webb gipfeln in einem großartigen Entwurfe, der die künstliche Bewässerung des ganzen Nildeltas vorsieht und einen Kostenaufwand von rund 400 Millionen Mark erfordert. Das Hauptziel des Projektes ist die Verbesserung der Qualität ägyptischer Baumwolle.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 17. Februar 1912.

	Kilo	ℳ		Kilo	ℳ	
Weizen, weiß	1000	—,—	bis —,—	85	—,—	bis —,—
„ braun,	„	202,40	bis —,—	85	17,20	bis —,—
Weizen, neuer	„	—,—	bis —,—	85	—,—	bis —,—
Roggen	„	183,70	bis 185,—	80	14,70	bis 14,80
Roggen, neuer	„	—,—	bis —,—	80	—,—	bis —,—
Braugerste	„	—,—	bis —,—	80	—,—	bis —,—
Gerste	„	180,—	bis 184,—	70	—,—	bis —,—
Hafer	„	204,—	bis 212,—	50	10,20	bis 10,60
„ neuer	„	—,—	bis —,—	—	—,—	bis —,—
Heidekorn	„	193,40	bis —,—	75	14,50	bis —,—
Roggennachgangmehl				50	10,—	bis 10,10
Roggengrieskleie				50	8,50	bis —,—
Roggenkleie, garantiert				50	—,—	bis —,—
Roggenkleie				50	7,70	bis 7,70
Weizenkleie				50	7,30	bis 7,50
Maiskörner				50	9,20	bis 9,70
„ Cinquantin				50	10,—	bis —,—
Maisschrot				50	10,50	bis —,—
Heu, gebunden				50	5,30	bis 5,50
„ lose, neues				50	4,50	bis 5,—
Schüttstroh				50	2,80	bis —,—
Maschinendreidrusch, Strohb.				50	2,50	bis 2,70
„ Bindf.				50	2,50	bis 2,60
Maschinenbundstroh				50	—,—	bis —,—
Kartoffeln, Speiseware,				50	4,—	bis 4,50
Butter				1	2,80	bis 3,12

Kirchennachrichten.

Gröba: Donnerstag, den 22. Februar, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer über Ev. Joh. 17, 20 ff., P. Burkhardt.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Nathan, Dresden.
Mittags 12 Uhr.

Temperaturen:
Tiefste Temp. a. vergang. Nacht +5° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr +7° C.
Höchste Temperatur von heute +11° C.
Relat. Feuchtigkeit 60%.
20. Sonnen-Aufg. 7,11° Untergang. 5,18°
21. „ 7,09° „ 5,20°
20. Mond-Aufg. 8,14° Untergang. 6,13°
21. „ 8,25° „ 9,09°

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.50	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	77.—
3½% dergl.	91.—	Disch.-Luxemburg Bergw.	186.20
4% Preuß. Consols	101.60	Gelsenkirchen Bergwerk	202.30
3½% dergl.	91.10	Glauziger Zucker	145.—
Diskonto Commandit	190.50	Hamburger Paketfahrt	141.50
Deutsche Bank	254.50	Harpener Bergbau	196.80
Berl. Handelsges.	173.—	Hartmann Maschinen	159.30
Dresdner Bank	158.—	Laurahütte	178.—
Darmstädter Bank	125.50	Nordd. Lloyd	105.10
Nationalbank	125.75	Phönix Bergbau	156.20
Leipziger Credit	165.50	Schuckert Electric.	161.—
Sächsische Bank	154.—	Siemens & Halske	238.10
Reichsbank	139.50	Kurz London	20.46*
Canada Pacific Sh.	280.80	Kurz Paris	—.—
Baltimore u. Ohio Sh.	104.75	Oesterr. Noten	*85.—
Allg. Electricitäts-Gesell.	261.25	Russ. Noten	216.45
Bochumer Gußstahl	225.10		

Privat-Diskont 4 %. — Tendenz: behauptet.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 19. Februar 1912 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung	Schlachtgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen (Auftrieb 308 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	47-50	90-96
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	41-45	78-85
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34-40	73-78
4. Gering genährte jeden Alters	28-34	70-74
Bullen (Auftrieb 249 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-50	85-89
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-40	72-76
3. Gering genährte	—	—
Kalben und Kühe (Auftrieb 240 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	44-47	81-89
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-42	73-80
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31-34	68-70
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	27-30	65-67
5. Gering genährte Kühe und Kalben	23-26	60-63
Kälber (Auftrieb 389 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	55-58	95-98
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	49-53	87-93
3. Geringe Saugkälber	41-47	79-85
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 1075 Stück):		
1. Mastlämmer und	—	—
Jüngere Masthammel	43-44	85-88
2. Aeltere Masthammel	33-36	76-81
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	27-32	66-72
Schweine (Auftrieb 1272 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	47-49	63-65
b. Fettschweine	49-50	65-66
2. Fleischige	45-46	61-63
3. Gering entwickelte,	43-44	60-61
4. Sauen und Eber	43-47	58-62

Wasserstände.

Februar	Meißen Buhnweis	Iser Pegelstand	Iser Baum	Eger Baum	Elbe Meißen Wasserstand	Elbe Meißen Wasserdichte	Elbe Meißen Meßnetz	Elbe Meißen Bielmerzitz	Elbe Meißen Aussig	Elbe Meißen Dresden	Elbe Meißen Riesa
19.	—	+ 5	+ 7	—	+ 44	+ 7	+142	+ 56	—100	— 25	
20.	—	+ 8	+ 62	+ 38	+ 42	+ 5	+138	+ 48	—107	— 33	

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 21. Februar:

Westwind, wollig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

Ihr Kind muß tagtäglich Weeses Katharinchen erhalten, wenn es stets gleichmäßig verdauen und den Appetit nicht verlieren soll. — 1 bis 2 Stück genügen. Dutzendpaket 30 Pfennig.

Für die ehrenden Geschenke und Gratulationen, die uns anläßlich unserer Hochzeit zuteil wurden, sagen wir allen hiermit den **herzlichsten Dank.**
Dresden-Riesa, 19. Febr. 12.
Oskar Gasch und **Frau**
Frida geb. Kropsgauz.

Wer zum Frühjahr elegant gekleidet gehen will, der beachte die heutige Beilage der Firma **Julius Richter, Spremberg, L.**

Alleinstehende Frau sucht zum 1. April **Stube** und **Kammer.** Gefl. Off. unt. 100 in die Exped. d. Bl.

Herr sucht per 1. März ein **sauberes möbl. Zimmer,** Neu-Weida oder Neu-Gröba bevorzugt. Off. unter K U Neu-Weida 62.

Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, Garten, billig zu vermieten per 1. April.
Peritz 42 bei Wilknitz.

Wohnung,
best. aus 2 Stuben, Kammer und Küche, Gas u. Wasserltg. vorh., für 1. Juli zu verm.
Gröba, Alleestr. 15a.

Schlafstelle m. Mittagstisch frei Wilhelmstr. 10, part.

Möbl. Zimmer an bess. Herrn per 1./3. 12 od. später zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Junges Mädchen als
Verkäuferin
auf einige Wochen zur Aushilfe **gesucht.**
Meißner Str. 34.

Einfaches, sauberes,
ehrliches Mädchen,
welches sich im Geschäft einrichten will, wird **gesucht.**
Näheres
R. Funke's Feinbäckerei, Radebeul, Bahnhofstr. 14.

Als Aushilfe suche ein
junges Mädchen
zur Aufwartung
für den ganzen Tag.
Frau **Frieda Ackermann,** Wettinerstr. 14.

Intell. **Frauen** erh. gut lohnend. **Nebenverdienst u. Heimarbeit** an allen Ort. (ohne Masch. u. Werkzeug bis 4 M. tägl.) Off. an **A. Kichilschow, Versandhaus, Leipzig,** Garnisonstraße 5.

Ein älteres
Mädchen,
welches gute Zeugnisse besitzt, **sucht Stellung** für **Küche** und **Haus.** Adr. unter D 104 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Knecht und Magd
auf größ. Gut oder Rittgt. abzugeben durch Stellenvermittl. **Quasdorf, Mantitz.**

Tüchtige
Lackierer
für Personenwagen, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden Beschäftigung.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 20. Februar 1912.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	81,90
do.	3½	„	99,90
do.	4	„	101,70
Sächsische Rente gr. St.	3	„	81,75
do. kl. St.	3	A./O.	87,10
Sächsische Staatsanl. v. 1853	3	„	91,20
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	96,60
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	81,90
do.	3½	„	90,90
do.	4	„	101,50
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	90,90
do. v. 1908	4	„	100
Chemnitzer Stadtanl.	4	J./J.	100,85
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	„	—
Plauener Stadtanl. v. 1908	4	„	90,30
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	„	—
do. v. 1901	4	„	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	83,30
do.	3½	versch.	91,10
do.	4	„	104
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	83,75
do.	3½	„	91,50
do.	4	„	101
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfdr. XV	4	„	100
Mitteld. Bodenkr.-Inst. Pfdr. VI	4	A./O.	99,50
do. Grundr.-Brfe.	4	versch.	99,50
Sächs. Bodenkr.-Inst. Pfdr. II	3½	J./J.	91,20
do. VI	3½	A./O.	94,50
do. 10	4	„	100,50
Sächsische Erbländische Pfdr.	3½	J./J.	92
do.	3	„	—
Transport-Aktien.	Div.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	—
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	„	173
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	„	65
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	6	Juli	100,50
Heinrich Gruenmann Kameral.	7	Jan.	169

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Ja Akt.-Ges.	8	Okt.	131
Hallerödder Papierfabrik	4	Jan.	—
Henniger Patent-Papierfabr.	13½	Juli	199,50
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	„	69
Weißenborner Papierfabr.	12½	„	—
Zellstoff-Verein	8	Juli	117
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	165
Dresdner Bank	8½	„	159
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	„	123,80
Sächsische Bank	8	„	153,50
do. Bodenkredit-Anst.	7	„	147
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	—
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	77
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	„	92,60
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	164,50
Germania (Schwalbe)	3	„	73
Grossenhainer Webstuhl	7	April	135,50
Karl Hamel	16	„	280,50
Lauchhammer	10	Juli	192,50
Maschinenfabrik Koppel	28	„	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	7½	Jan.	119,75
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	204
Radebeuler Guß Seßler	7	Okt.	115
Sächs. Gußstahl Döhlen	10	Juli	200
do. Maschinen Hartmann	5	„	129
do. Webstuhl Schönherr	15	„	—
Schimmel & Co.	10	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	—
Gebr. Unger	10	Juli	175
Vereinigte Escherbachsche Wke.	10	Jan.	168
Elektr. Unternehmungen, Mühmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	12	Jan.	—
Electra Akt.-Ges.	5½	April	123,50
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7	Juli	125,50
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	6	Jan.	105
Wehrlich Röhm.-Stahlapparate	5	„	117
Zeidler-Naumann	15	„	246,50
do. Genußscheine	75	„	—

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	215,75
Schladitz Stamm-Akt.	2	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	7	„	116
Zanderer-Werke	25	„	391,50
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	126
Erste Kulmbacher Export	18	„	310,50
Kulmbacher Petzbräu	5	Jan.	—
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	110
Felsenkeller-Brauerei	25	„	—
do. Genußsch.	50	„	—
Gambrinus-Brauerei	6	„	—
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	„	93
Kulmbacher Riegelbräu Lit. A	5	Aug.	101
do. Lit. B	4½	„	91,50
Mönchshof	11	Okt.	194
Plauener Lagerkeller	6	„	—
Reichelbräu	11	Juli	201,50
Societätsbrauerei	4½	Okt.	—
Porzellan-, Ton-, Chemitte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	12	Jan.	—
do. Rosenthal	18	„	—
do. Triptis	12	„	189
Meißner Ofenfabrik	10	„	195,50
Sächsische Ofenfabrik	11	„	282,50
Hirsch Tafelglas	10	„	—
Sächsische Glasfabrik	20	„	—
Steingutfabrik Bärnewitz	5	„	—
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	12	Jan.	262,75
Fritz Schulz jun.	23	„	312
Gehe & Co.	14	„	310
Deutsche Jutespinnerei	20	„	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	9	„	—
Weißthaler Aktienspinnerei	4	April	—
Lederfabrik Thiele	14	Jan.	—
Kartonnagenindustrie	15	Juli	276
Dresdner Gardinen	10	Juni	187

Reichsbankdiskont: 5 %.